Freitag, 19. März. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 9029. Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserlichen Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 4 ℛℳ 50 ₰. — Auswärts 5 ℛℳ — Inserate, pro Petit-Zeile 20 ₰, nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer u. Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein und Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchh.; in Hannover: Carl Schüßler. 1875.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 18. März. Abgeordnetenhaus. Zweite Lesung des Gesetzentwurfs über die Entziehung der Dotation der katholischen Bischöfe und Geistlichen. § 1 wird nach längerer, hauptsächlich von den clericalen Rednern gegen die Vorlage geführten Debatte in der Abstimmung, welche auf den Antrag des Centrums durch Namensaufruf erfolgt, mit 263 gegen 88 Stimmen angenommen. Die Verlesung der päpstlichen Encyclica durch den Ultramontanen, Freiherrn Wendt, angeblich, um dadurch die der Encyclica entnommenen Hauptmotive des Cultusministers für die Vorlage zu entkräften, veranlaßt einen längeren Zwischenfall. Bei § 2 weist der Abg. Windthorst gegen die Vorlage auf die große Bedeutung der Maßregel hin; man könne Frieden haben, falls man mit den kirchlichen Autoritäten pactiren wolle, andernfalls zwinge man seine Partei, im Widerstande fortzufahren. Fürst Bismarck erwidert: Der Staat erfülle mit dem Gesetze eine Anstandspflicht; der Staat könne unmöglich Jene bezahlen, die Aufruhr gegen ihn predigen und schüren. Der Staat müsse auch an die Zukunft denken; die jungen Capläne, die jetzt unter der Controle der Bischöfe stehen, wollen nicht immer Capläne bleiben und Zeitungen machen, sondern sie wollen auch Bischöfe werden. Der Staat müsse seine Position schützen. Es gäbe jetzt in Folge des clericalen Widerstandes nur zwei große Parteien: eine, welche die Regierung des Staates an sich reißen will, und die andere große Majorität, die ihn schütze und stütze. Wenn Redner meine, daß die Majestäts- und Hoheitsrechte nicht so weit reichten, durch das Gesetz Gelder zu entziehen, erinnere er daran, daß es Majestätspflicht sei, das Recht zu schützen, die Verbrechen niederzuhalten und überhaupt nicht zu zahlen, wenn die Gelder wesentlich dazu dienen, Kräfte zu unterhalten und zu nähren, die entweder zur Unterwühlung, möglicherweise aber auch zum Umsturz des Staates und zur Vernichtung des bürgerlichen Friedens im offenen Angriff benutzt werden. (Stürmischer Beifall.) Nachdem noch der Abg. Gneist für die Vorlage gesprochen, wird § 2 angenommen. Morgen Fortsetzung der Debatte.

Berlin, 18. März. Das Herrenhaus setzte die Berathung der Vormundschaftsordnung fort; es nahm den § 51 nach längerer Debatte nach den nur unwesentlich modificirten Anträgen der Commission an. Morgen findet die Etatsberathung statt.

Das Bankgesetz wurde heute publicirt.

Petersburg, 18. März. Der Kaiser ratificirte heute den Berner Weltpostvertrag.

J. Etwas mehr Licht.

Die Frage der Theilung der Provinz Preußen ist neuerdings namentlich von Königsberg aus auf Gebiete hingespielt, wohin sie gar nicht gehört. Die doch so einfach liegenden Anforderungen der Selbstverwaltung schienen dort gar nicht begriffen zu werden, man suchte dahinter immer etwas ganz Besonderes, Gefährliches, man zeigte sich zärtlich um unsere Wohlfahrt besorgt und wälzte immer neue Steine gegen uns, man erfand immer neue Verdächtigungen und nahm von deren Widerlegungen keine Notiz. Wir müssen gestehen, daß wir bis jetzt nicht verstanden, worauf manches von dort Kommende hinaus wollte. So wurden in Königsberg immer mehr und ziemlich gewichtige Stimmen z. B. in Magistrat und Stadtverordnetenversammlung laut, welche Anfangs forderten, daß man einen Theil, später daß man den ganzen Regierungsbezirk Marienwerder an Posen abtreten solle, um der von Westpreußen gewünschten Theilung nach den bisherigen Grenzen aus dem Wege gehen zu können. Als wenn man in Königsberg nur so über westpreußisches Gebiet verfügen könnte! Und doch hatte man früher mit Pathos die Untheilbarkeit der Provinz proclamirt, und doch hatte man als Grund angeführt, eine Provinz müsse das nöthige Gewicht in die Wagschale werfen können! Und nun will man den großen Bezirk Marienwerder mit leichtem Herzen verhandeln und unser kleiner Danziger Bezirk soll schon genügen, Königsberg und Ostpreußen das nöthige „Gewicht“ zu verleihen? Wie gesagt, wir fanden Anfangs nicht den Schlüssel zu diesem Manöver. Denselben haben wir erst in einem Artikel des Königsberger N-s-Correspondenten in der neuesten Nummer der Zeitschrift „Im neuen Reich“ gefunden, mit dessen Verfasser wir uns schon früher haben befassen müssen. Um unseren Lesern ein unbefangenes Urtheil zu gestatten, wollen wir — anders wie unsere Gegner — den betreffenden Passus hier unverkürzt wiedergeben:

„Dazu kommt, daß die von Danzig ausgehende Agitation sich in der neuen Provinz mit Wirkungen fortsetzen müßte, die nicht erwünscht sein können. Diese alte und berühmte Handelsstadt kann nicht vergessen, daß sie einmal die Ostsee beherrscht hat und bis vor fünfundzwanzig Jahren noch Königsberg weit voraus gewesen ist. Seitdem hat der Eisenbahnverkehr dem Handel theilweise ganz veränderte Bahnen gewiesen. Wenn früher eine Stadt handelsmächtig wurde durch ihre Lage an der See und am Ausfluß eines großen, ein weites Gebiet concentrirenden Stromes in dieselbe, so schafft jetzt der Schienenweg Handelsbeziehungen, die theilweise davon unabhängig sind und sich wichtiger erweisen, als jene natürlichen Vortheile. Hauptsächlich in Folge dieser durch die neuen Communicationsmittel hervorgerufenen Veränderungen der handelspolitischen Situation hat der Handel Königsberg's einen ungeahnten Aufschwung genommen und seine Lage im Knotenpunkte der russischen und preußischen Bahnen und zugleich an der See ist so günstig, daß ein weiteres Aufblühen ohne jeden künstlichen Schutz mit Sicherheit vorausgesagt werden kann. Danzig dagegen liegt jetzt abseits der gewaltigen Verkehrsstraße von Osten nach Westen, und auch das polnische Hinterland nach Süden, so weit es ihm nicht durch die Weichsel tributär bleibt, giebt jetzt mittelst der Bahn einen großen Theil seiner Handelsproducte an Königsberg ab. Danzig bleibt also stehen, oder geht, wenn kein Verhältniß zu den anderen preußischen Handelsstädten ins Auge gefaßt wird, zurück. Wer wollte der dortigen Kaufmannschaft verdenken, wenn ihr se betrübliche Erfahrung sie mit Besorgniß erfüllt? Aber die Frage ist doch, ob ihr geholfen werden kann, und ob, wenn ihr geholfen wird, nicht der Staat seine allgemeinen Interessen schädigen muß. Es läßt sich nun einmal, wie genug historische Beispiele beweisen, ein Handelsplatz nicht künstlich conserviren, der die Grundbedingungen seiner Prävalenz verloren hat. Danzig will aber durch die Lostrennung Westpreußen's und dessen Gestaltung zu einer besonderen Provinz nichts anderes erreichen, als einen unmittelbaren Einfluß auf das Oberpräsidium, mit dessen Hilfe dann wieder der Staat zu besonderen Leistungen im Interesse seines Handels herangezogen werden soll. Da nun im Großen eine solche Förderung nur so versucht werden könnte, daß andererseits Königsberg in seinem natürlichen Wachsthum beschränkt wird, so möchte sich bald eine sehr ungesunde Rivalität der beiden Oberpräsidien an Ost- und Westpreußen ergeben und in den Ministerien die Ansichten über die eigentlichen Bedürfnisse der preußischen und deutschen Ostmark arg verwirren. Für wie wichtig man es bisher gehalten hat, wesentlich gleichartige Interessen verschiedener Orte unter einer Oberleitung zusammenzufassen, zeigt recht deutlich der Umstand, daß der Kreis Memel mit der See- und Handelsstadt Memel, obgleich er seiner Lage nach durchaus zum Regierungsbezirk Gumbinnen gehört, doch dem Regierungsbezirk Königsberg zugewiesen ist; auch hier bestand seit alter Zeit eine Rivalität der Handelsinteressen, die man bemüht war auszugleichen, statt zu verstärken. Westpreußen einen besonderen Oberpräsidenten geben, heißt Danzig zu einer Concurrenz ermuntern, die ihm selbst wenig nützen, die ganze Provinz aber schädigen kann. Das sind die Gesichtspunkte, von denen aus diese Dinge betrachtet sein wollen; man muß hinter den Coulissen stehen, um sie richtig erfassen zu können. Alle anderen Rücksichten, die in Zeitungsartikeln und Broschüren ihre Aussprache finden, sind nur vorgeschobene. Die Zahl der Quadratmeilen, die Bevölkerungsziffer und was sonst statistisch mitspricht, ist für den einen und für den andern Theil nichts als schätzbares Material zu Deductionen, die ebenso viel für als gegen sich haben. Käme allein die innere Verwaltung des Bezirks in Betracht, so wäre gegen eine Theilung der Provinz, die schon jetzt für den Osten und Westen gesonderte Provinzialinstitute hat, wenig einzuwenden, obgleich auch dann die Nothwendigkeit oder auch nur vorwiegende Nützlichkeit sich nicht erweisen ließe; so wie die eigentlichen Motive sichtbar werden, fordert das Theilungsproject den ernstesten Widerspruch aller derer heraus, die zunächst das Wohl des Ganzen im Auge haben. Die Partei der Nationalliberalen im Abgeordnetenhause sollte sich vorsehen, diese Angelegenheit aus Rücksicht auf ihre westpreußischen Genossen nicht zu einer Parteisache stempeln zu lassen und gar Hand in Hand mit den Clericalen vorzugehen; die große Politik hat damit nichts zu schaffen“.

Wir glauben, daß Jedem, der zwischen den Zeilen zu lesen versteht, der den Kern aus den Umhüllungen zu schälen weiß, jetzt ein Licht aufgegangen ist. Was von dem verhältnißmäßigen Rückgang des Danziger Handels gesagt ist, ist ja leider zum großen Theile wahr und glücklicher Weise auch das, was auf den Aufschwung des Königsberger Handels Bezug hat. Man hat von hier aus diesem Aufschwung nicht mit Neid, sondern mit einiger Bewunderung zugeschaut, man wird wohl keine Thatsache anführen können, daß von hier aus den dortigen Bestrebungen irgend wie Schwierigkeiten in den Weg zu legen versucht ist. Man ist auch hier noch nicht so verflucht gescheidt gewesen, die Frage unserer Handelsinteressen mit der Theilung der Provinz in Beziehung zu bringen. Die Männer, welche sich an unserem Orte lebhaft für das Project interessiren, sind ausschließlich solche, welche sich seit einer Reihe von Jahren mit den communalen und besonders mit der provinziellen Verwaltung beschäftigt haben und dadurch von der Nothwendigkeit der Maßregel durchdrungen worden sind. Diejenigen unserer Bürger, welche ausschließlich den Handelsinteressen leben, haben ihre Theilnahme für die Theilung, wenn sie solche empfinden sollten, bis jetzt noch gar nicht laut zu erkennen gegeben, wir haben wenigstens nichts Besonderes darüber erfahren. Es hieß zwar neulich, auch unsere Kaufmannschaft wolle sich bis zu einer Petition aufraffen, aber nun sind schon Wochen darüber hingegangen, ohne daß Etwas an die Oeffentlichkeit getreten wäre. Die Herren meinen wahrscheinlich, um des Handels willen brauchten sie sich in dieser Sache nicht besonders zu echauffiren.

Und warum sollten sie auch? Daß ein „unmittelbarer Einfluß auf ein Oberpräsidium“ von besonders günstigem Einfluß auf die Handelsinteressen sein soll, darüber hat man an unserem Orte wenigstens bis jetzt noch keine Erfahrungen gemacht. Bei dem Charakter unserer preußischen Beamtenwelt sind wir schlichtweg überzeugt, daß ein in Königsberg wohnender Oberpräsident eine besondere Ehre darin setzen wird, diese Interessen Danzig's mit Nachdruck zu vertreten, schon um zu zeigen, daß er die Handelsinteressen der anderen Orte nicht denen seines Wohnortes nachsetzt. Uebrigens liegt die endgiltige Entscheidung in den Dingen, auf die es hier doch hauptsächlich ankommt, nicht in der Provinzialinstanz, und nöthigenfalls würde ein Handelsort seine Wünsche, soweit sie berechtigt sind, am geeigneten Orte auch direct anzubringen wissen.

Aber man sucht keinen hinterm Ofen, man habe denn selbst dahinter gesteckt. Wenn man die weiteren Ausführungen des obigen Artikels mit Verständniß liest, so ersieht man, daß wir nicht, wie wir bisher glaubten, blos mit dem Unverstand zu kämpfen haben, sondern mit weit Schlimmerem. Also nicht einmal zu einer „Concurrenz“ soll Danzig „aufgemuntert“ werden?“ Darum also will man nur den westpreußischen Küstenstrich festhalten und den damit zusammenhängenden Marienwerderer Bezirk davon provinziell abschließen, indem man ihn an Posen verhandelt? Uebrigens ein Project, das doch noch hundertmal absurder ist, als das neuerdings aufgetretene des Herrn v. Brünneck auf Hof Rosenberg, die Theilung der Provinz mit der Weichsel als Grenze, ein Gedanke, der sich auch mehr durch seine Originalität als durch seine praktische Durchführbarkeit auszeichnet.

Nach der in dem Artikel vorgetragenen Lehre müßte man nicht nur die preußischen See- und Handelsstädte Memel, Elbing und Danzig, sondern auch wenigstens noch die pommer'schen von Stolpmünde bis Barth unter den Oberpräsidenten von Königsberg stellen, um, wie sehr schön gesagt ist, „eine Rivalität der Handelsinteressen auszugleichen, statt zu verstärken“, um nicht „zur Concurrenz aufzumuntern“. Sehr schätzenswerth ist auch das Geständniß des Schreibers, der nach seiner eigenen Mittheilung hinter den Coulissen steht, daß Alles, was sonst von dort vorgebracht wird, nur „vorgeschoben ist“.

Die schließliche Mahnung an die Nationalliberalen, die Sache nicht zur Parteisache zu stempeln, müßte eigentlich wohl an eine andere Adresse gerichtet werden.

Nun noch etwas „Vorgeschobenes“. Auch die alte clericale Anschwärzung vergißt Herr N—s nicht aufzufrischen. Er schreibt, indem er von der Abstimmung bei der ersten Lesung in der Provinzial-Ordnungs-Commission spricht:

„Es ist zunächst zu bemerken, daß jene schwache Majorität nur dadurch zu Stande gebracht ist, daß sich zwei Ultramontane auf die Seite der Separatisten geschlagen haben. Läßt sich danach vermuthen, daß überhaupt die clericale Partei im Abgeordnetenhause für das Project gewonnen ist und für den Zusatzparagraphen stimmen wird, so weiß man auch, wo die Glocken zu diesem Geläut hängen und wird vielleicht gerade dadurch zu größerer Vorsicht veranlaßt werden. Westpreußen hat eine starke polnisch-katholische Bevölkerung, die auch politisch unter dem Einfluß des Clerus steht und ohne Frage ein größeres Gewicht, wenn auch augenblicklich nicht Uebergewicht, in der kleinen Provinz Westpreußen erlangt, deren Hauptort Danzig ganz vorwiegend nur durch Handelsinteressen geleitet wird, als sie je erwarten könnte in der großen Provinz Preußen in die Wagschale zu werfen . . . . Ein Provinzial-Landtag und Ausschuß, in welchem die polnisch-clericale Partei auch nur in einer starken Minderheit vertreten wäre, kann unter Umständen sehr unbequem werden.“

Also die vier Mitglieder des Centrums, welche gegen die Theilung stimmten, streicht man als treffliche, ganz ungefährliche Hilfe ein, der Eine aus dem Centrum aber, welcher dafür seine Stimme abgab, soll den Beweis liefern, „wo die Glocken zu diesem Geläut hängen“, und um dieser Insinuation Nachdruck zu geben, lügt man dreist

Aus Berlin.

Ⓜ 15. März.

Der Berliner Frühling hat wieder einmal seinen officiellen Anfang genommen. Er wartet dazu bekanntlich nicht bis zur Tag- und Nachtgleiche und des regierenden Kaisers Geburtstag, sondern schon in der zweiten Märzenwoche der Geburtstag der verewigten Königin Louise inaugurirt die Lenzsaison für die preußische Hauptstadt. Ob noch Schnee und Eis die Erde decken, oder Regen und Märzsonne längst damit aufgeräumt haben mögen — an jenem Tage bedeckt sich zum ersten Mal die kleine Insel im Berliner Thiergarten, auf welcher im Schatten des später im Mai so prachtvoll blühenden Rothdornbaumes der kleine, dem Andenken jener unvergeßlichen Fürstin gemachte, Denkstein steht, mit dem reichsten Blumenteppich, mit Hyacinthen, Primeln, Krokus, Schneeglöckchen. Oft freilich nur zu kurzem Leben, dem schon die nächste kalte Nacht ein trauriges Ende macht. Gleichzeitig verschwindet das Bretterhaus, welches während der Wintermonate das nahe benachbarte Denkmal König Friedrich Wilhelm's III. bedeckte und beschützte. Von dem Tage gehört der Winter für uns der Vergangenheit an. Wagmuthige Charaktere glauben dann die Zeit bereits gekommen, ihr Bier im Freien trinken zu können. Die grünen Tische und die weißen Stühle werden wieder in die Vorgärten, auf die Altane und die Terrassen der draußen vor den ehemaligen Thoren gelegenen geistlichen Institute gestellt, und bald sind sie denn auch von jenen Vertrauensseligen besetzt, welche trotz der schlimmsten Erfahrungen der trügerischen Sonne eines norddeutschen Märztages glauben.

In diese Zeit der Frühlings-Tag- und Nachtgleiche fällt bekanntlich jenes große specifisch berlinische Erinnerungsfest, mit welchem alljährlich unsere Architecten das Gedächtniß des großen Meisters ihrer Kunst, Schinkel, ehren. An seinem Geburtstage, am 13. März, wurde es vorgestern ziemlich in der altgewohnten Weise begangen. Allerdings hat es den Anschein für den, welcher seit einem Jahrzehnt und länger diesen Schinkelfesten beiwohnt, als ob allmälig die ehedem ganz allgemeine und unbedingte Theilnahme der Berufsgenossen an dieser Feier einigermaßen abnähme; ja, als ob dieselbe, wenn auch vorläufig noch in sehr bescheidenem kaum merklichen Maaß, auf den Weg einer vollständigen Umwandlung ihres ursprünglichen Charakters gelenkt würde. Mehr und mehr scheint es zu einem einfachen Jahresfest des Berliner Architectenvereins zu werden; seine Beziehung auf Schinkel, der ihm den Namen giebt, eine immer äußerlichere zu werden. Bis vor Kurzem noch hätte man es für einen Frevel am Heiligthum erachtet, wenn die dabei gehaltene Festrede ein anderes Thema behandelt hätte, als das, welches ihr immer wieder eine neue Seite der Schinkel'schen geistig-künstlerischen Wesenheit bot. Man bewies eine bewundernswürdige Unerschöpflichkeit darin, immer wieder neue Gesichtspunkte herauszufinden, unter welchen die Größe und Eigenart des einzigen Mannes betrachtet werden könne; Beziehungen desselben zu Fragen und Angelegenheiten, Kundgebungen seines Wesens, welche dieses in seiner unvergleichlichen gleichzeitigen Allseitigkeit und Tiefe erkennen lassen sollten.

Es war voraus zu sehen, daß auch die unbedingte Bewunderung und pietätvolle Hingebung für den so gefeierten Meister nicht hindern können würde, daß endlich einmal die Zahl jener möglichen Gesichtspunkte seiner Betrachtung erschöpft sein mußte. Die Schinkelgemeinde von der strengsten Observanz wollte eine solche Möglichkeit zwar ehedem nicht zugestehn. Aber die Bestätigung jener Voraussicht ist bereits eingetreten. Man beginnt auf das vergebliche Bemühen zu verzichten, und gestattet für die Festrede Themata aus dem weiten Bereich der den Architecten oder Ingenieur interessirenden Fragen zu wählen, welche in keinem directen Zusammenhange mit dem gefeierten Begründer der Architectenschule, seinem Schaffen, Planen und Leben stehn. Eine kleine, zu Anfang und Schluß des betreffenden Vortrags demselben eingeflochtene Erinnerung an Schinkel genügt heute bereits, um solchen Vorträgen Würde und Zulässigkeit als Schinkelfestrede zu vindiciren. Fügt man dann noch den während der Abendtafel vorschriftsmäßig und weihevoll ausgebrachten Toast auf den Gefeierten hinzu, so glauben die Festveranstalter ihr Gewissen genügend solvirt zu haben.

Die Festrede wurde vorgestern von Herrn Baumeister Orth gehalten. Ihr ausgiebiges und interessantes Thema bildete die voraussichtliche bauliche Zukunftsentwickelung Berlins. Er stellte der Weise, wie sich diese Entwickelung bisher vollzogen hat, die dreier anderer großer Hauptstädte: Paris, London, Wien, gegenüber, die darin unter sich eine so vollkommen verschieden und gegensätzliche Art und Folge erkennen lassen. Wie sehr unsere preußische Capitale in so vielen Beziehungen nun auch Ursache hat, den Entwickelungsgang jener und die in ihnen bereits erreichten Resultate, die monumentale Schönheit von Paris und Wien, die Gesundheit und zur höchsten wohlthätigsten Ausbildung gelangten Verkehrserleichterungen Londons zu beneiden, wie weit wir auch noch in diesen Haupterfordernissen gegen jene zurückgeblieben sind, so glaubte der Redner dennoch andererseits dem Verzagen und der zu weit gehenden Herabsetzung der betreffenden Zustände und Aussichten Berlins entgegentreten zu können. Dürfen wir seinen, allerdings auf gründlicher, praktischer und theoretischer Erkenntniß der einschlägigen Fragen fußenden Vorhersagungen vertrauen, so steht gerade Berlin die bedeutendste Entwickelung in beiden Richtungen in sicherer Aussicht, und — schon nach den nächsten zehn Jahren zeigt hoffentlich diese vielverlästerte und geschmähte Hauptstadt alles das in schönster und vollkommenster Vereinigung, was wir gegenwärtig an Wien, Paris und London bewundern und an Spree und Schifffahrtkanal nur zu sehr vermissen.

Bei den Schinkelfesten geht der, dem Gedächtniß des Meisters selbst gewidmeten Feier ein mehr geschäftlicher Theil voraus: Der Vorsitzende des Berliner Architectenvereins (gegenwärtig Baurath Hobrecht) stattet der Versammlung den Bericht über das letzte Vereinsjahr jenes großen und berühmten Bundes ab und theilt das Resultat der jedesmaligen „Schinkelconcurrenz“ für Architecten und Ingenieure um das Reisestipendium und die Schinkelmedaille mit.

Aus dem diesjährigen Bericht ergiebt sich, daß der Architektenverein heut 433 einheimische und 690 auswärtige, in Summa also 1133 Mitglieder gegen 1091 im Vorjahr umfaßt; daß seine Einnahmen und Ausgaben mit 43,000 Mark balanciren; daß an der diesmaligen Schinkelconcurrenz auf dem Gebiete des Landbaues 4 Entwürfe auf 45 Blatt Zeichnungen, auf dem Gebiete des Ingenieurwesens 1 Entwurf auf 9 Blatt betheiligt gewesen sind. Dem Autor der letztern, Herrn Bauführer Savels (es handelt sich um den Entwurf für ein Stück der zukünftigen Berliner Stadtbahn) ist die Schinkelmedaille zugesprochen worden. Den ersten Preis in der Schönbau-Concurrenz (Project für eine in Berlin zu errichtende Landesbibliothek)

einen weiteren Schwarzen dazu. Was es mit der Hilfe gegen Polonismus und Clericalismus auf sich hat, die wir bisher von Ostpreußen hatten und künftig zu erwarten haben, darüber wollen wir demnächst gewissen Leuten doch auch ein Licht aufzustecken versuchen.

Deutschland.

△ **Berlin**, 17. März. Die **Commissionen des Abgeordnetenhauses** haben jetzt eine um so anstrengendere Beschäftigung als sie nach den Plenardebatten Abends viele Stunden anhaltend beschäftigt sind. Die Absicht die wichtigsten Vorlagen in den Commissionen vor der Vertagung auch nur zu einem theilweisen Abschluß zu bringen wird man bei aller Anstrengung doch nicht erreichen und nach den Ferien sehr zahlreiche Plenarsitzungen abhalten müssen, ohne Aussicht auf einen früheren Sessionsschluß als Mitte Juni. — In der Commission für die Provinzialordnung hat man gestern Abend stundenlang über den Grundsatz debattirt, ob die Mitglieder des Bezirksausschusses gleichzeitig dem Verwaltungsgerichtshofe angehören können. Eine Abstimmung über diese Frage war für heute erwartet worden. — Für die zweite Lesung des **Sperrgesetzes** sind die morgende und die Freitag-Sitzung des Abgeordnetenhauses in Aussicht genommen. Die dritte Lesung wird erst nach Ostern stattfinden.

N. **Berlin**, 17. März. In den ultramontanen Kreisen herrscht große Erbitterung über den **Verlauf der gestrigen Debatte**. Das Centrum hat die wuchtigen Keulenschläge der beiden Minister und zweier national-liberaler Abgeordneter hinnehmen müssen, ohne einen Versuch der Abwehr machen zu können. Das launische Loos hatte diesmal dem greisen Gerlach die zweite Stelle unter den Gegnern des Gesetzentwurfs eingeräumt und das Centrum konnte höflicherweise seinen verehrten „Hospitanten" nicht gut ersuchen, Herrn Windthorst den Vorrang zu lassen. Herr v. Gerlach nahm aber, gleich Herrn Reichensperger, die Geduld des Hauses so lange in Anspruch, daß nach der inzwischen erfolgten markigen Rede des Fürsten Bismarck schon der Abg. Kapp, trotz der Gediegenheit seiner Ausführungen, gegen große Unruhe anzukämpfen hatte und, nachdem er geendigt, eine unmittelbare Fortsetzung der Debatte unmöglich war. Die Frage war nun, ob das Haus den von ultramontaner Seite gestellten Vertagungs- oder den von liberaler Seite gestellten Schlußantrag annehmen sollte. Die ultramontane Presse wird es als eine neue „Gewaltthat" brandmarken, daß die Mehrheit sich für den Schlußantrag erklärte. Der unbefangene Beurtheiler wird indeß dies Verfahren der Majorität nur billigen können. Niemand kann behaupten, daß über die materiellen Fragen irgend welche Unklarheit bestehen geblieben wäre. Die allgemeinen Gesichtspunkte des „Culturkampfes" sind nachgerade zur Genüge erörtert worden; weder für die Abgeordneten noch für das Land ist es nothwendig, die ganze bereits durchmessene Bahn bei jedem Anlasse wieder ab ovo zu construiren. Was aber den vorliegenden Gesetzentwurf anlangt, so ist die Bedeutung desselben und die Stellung der Parteien zu ihm auch ohne weitere Auseinandersetzungen sonnenklar. Die Regierung sagt: Der römisch-katholische Clerus bekämpft den Staat; unter diesen Umständen entspricht es weder dem Interesse noch der Würde des Staates, den Clerus noch ferner aus seinen Mitteln zu unterstützen. Hat der Staat sich seinerzeit zur Leistung dieser Unterstützung verpflichtet, so ist dies nur geschehen unter der theils ausdrücklich ausgesprochenen, theils stillschweigend vorausgesetzten Bedingung, daß der Clerus die Gesetze des Staates achten und befolgen werde; der Clerus erfüllt diese Bedingung nicht mehr und somit ist der Staat seiner Verpflichtung ledig. Von den Gegnern des Gesetzentwurfs wird gegen diesen Standpunkt mit einem Wust von Widersprüchen angekämpft; das einzige unter ihren Argumenten, welches ernstlich in Betracht kommen kann, ist die Negation der Behauptung, daß der Clerus den Staat bekämpfe, sich gegen seine Gesetze auflehne. Diese Negation ist so alt, wie der ganze „Culturkampf", und so oft sie auftritt, so oft wird auf der anderen Seite wieder der **Beweis** der Behauptung herausgefordert. Zur weiteren Klärung der längst entschiedenen Streitfrage können diese oratorisch-dialectischen Kämpfe kaum noch etwas beitragen, und so war das Haus nicht nur berechtigt, sondern in Rücksicht auf die gesammte parlamentarische Geschäftslage auch verpflichtet, dem gestrigen Turnier, das, wenn man allen zum Wort Gemeldeten hätte gerecht werden wollen, noch drei oder vier Tage in Anspruch genommen hätte, rasch ein Ende zu machen. Ueber Zurücksetzung wird sich übrigens die Opposition am wenigsten beklagen können. Aus den Reihen der Abgeordneten sind zwei Gegner und zwei Freunde der Vorlage zum Wort gekommen, und von ihnen haben die Ersteren mindestens doppelt so lange geredet, als die Letzteren.

— Der Artikel VII. des bayerisch-spanischen Vertrages auf Grund dessen die **Auslieferung von Don Carlos' Bruder Alfonso** von Seiten des Madrider Cabinets verlangt wird, lautet: „Das Auslieferungsbegehren soll stets auf diplomatischem Wege gestellt und demselben nur stattgegeben werden auf Vorlage eines Verhaftsbefehls oder einer andern dieselbe Kraft habenden Urkunde, welche nach den gesetzlichen Formen desjenigen Staates, welcher die Auslieferung begehrt, ausgefertigt ist, und zugleich die Art und Schwere des Verbrechens oder Vergehens, sowie die auf dasselbe gesetzte Strafe angiebt; diesen Urkunden soll, wenn möglich, das Signalement des in Anspruch genommenen Individuums beigefügt sein". Fast gleichlautend ist Artikel VII. des hessisch-spanischen Vertrags. Mittlerweile sind die gemäß dieser Bestimmung von Seiten der requirirenden Regierung vorzulegenden Urkunden eingegangen.

— Bei dem **parlamentarischen Diner**, welches am Montag bei dem Fürsten **Bismarck** stattfand, stellte (wie die Mgd. Ztg. berichtet), der Reichskanzler den fortschrittlichen Abgeordneten Erbscholtiseibesitzer **Allnoch** aus Schlesien der Gesellschaft mit den Worten vor: „Herr Allnoch, mein ältester parlamentarischer Genosse; wir kämpfen seit 1847, früher waren wir Gegner, heute stehen wir im Kampf neben einander!" Allnoch hat dem Vereinigten Landtage angehört und seit 1852 ist er ununterbrochen Mitglied des Abgeordnetenhauses gewesen. Er gehört zu den Unterzeichnern des Katholiken-Protestes gegen die letzte päpstliche Encyclica.

— Der „Reichsanz." enthält folgende Königl. Cabinetsordre: „Auf Grund der Bestimmungen des § 23 des Gesetzes, betreffend die Pensionirung und Versorgung der Militärpersonen ꝛc. vom 27. Juni 1871, genehmige ich, daß der Feldzug des Jahres 1866 denjenigen in den Civil- und Militärdienst des Reiches eingetretenen Offizieren, Beamten und Mannschaften, welche bei Truppen der in jenem Jahre im Kriege befindlich gewesenen Deutschen Staaten gestanden haben, als Kriegsjahr anzurechnen ist, sofern dieselben an einem Gefecht Theil genommen oder behufs Ausführung von Operationen zu kriegerischen Zwecken die Grenzen ihrer damaligen Heimathländer verlassen haben. Dieser mein Erlaß hat rückwirkende Kraft für alle seit dem Jahre 1866 pensionirten Personen der genannten Kategorien".

— Ueber den **Beginn der Osterferien** für die **Landtagsverhandlungen** hört die „D. R.-C.", daß dem Präsidenten v. Bennigsen von einer Anzahl von Abgeordneten der Wunsch zu erkennen gegeben ist, die Ferien nicht erst am Sonnabend, sondern schon am Freitag beginnen zu lassen, umsomehr, als am Sonnabend bekanntlich die officielle Feier des Geburtstags des Kaisers stattfindet. Präsident v. Bennigsen soll jedoch sich hierzu nicht geneigt erklärt und die Absicht ausgesprochen haben, am Sonnabend Vormittag noch eine Plenarsitzung abzuhalten. — Im Herrenhause wird es sehr schwer halten, die noch zu erledigenden Gegenstände bis zum Sonnabend durchzuberathen, wenn die Redseligkeit der Mitglieder in derselben Weise im Flusse bleibt, wie in den letzten vier Tagen. Die Wichtigkeit der Vormundschaftsordnung soll ja durchaus nicht weggeleugnet werden, allein die Debatte könnte doch in manchen Punkten viel mehr abgekürzt werden, und wenn der Vice-Präsident v. Bernuth in der heutigen Sitzung darauf aufmerksam machte, daß er wohl gezwungen sein werde, eine oder einige Abendsitzungen zu Hilfe zu nehmen, so war das wohl mehr als ein Avis an die Mitglieder des Hauses zu betrachten, sich bei der Debatte kürzer als bisher zu fassen. Die Unbequemlichkeiten, welche gerade eine Sitzung im Herrenhause mit sich bringen, werden hoffentlich ihre Wirkung nicht verfehlen, um die Debatte zu beschleunigen.

— Die **Preußische Bank** wird in nächster Zeit nun auch **neue Noten zu tausend Mark** ausgeben. Diese Noten sind, wie wir einer uns vorliegenden Beschreibung derselben entnehmen, 11 Cm. hoch, 19 Cm. breit und bestehen aus Hanfpapier mit dem Wasserzeichen: „Ein Tausend Mark" in hellem länglichen Felde oben und der Werthzahl „1000" darunter. Der untere Theil des Textes, die Nummern und Namensunterschriften sind mittelst Buchdrucks hergestellt, die übrigen Theile mittelst Kupferdrucks in brauner Farbe. Die Schauseite zeigt auf guillochirtem Unterdruck, in dessen Mitte der preußische heraldische Adler in Reliefmanier angebracht ist, folgenden Text: „Mark 1000 Mark. Ein Tausend Mark zahlt die Haupt-Bank-Kasse in Berlin ohne Legitimations-Prüfung dem Einlieferer dieser Banknote. Berlin, den 1. Mai 1874. Haupt-Bank-Directorium von Dechend. Boese. Rotth. Gallenkamp. Herrmann. Koch. von Koenen". Der Rand enthält: in dem oberen Felde die Worte „Preußische Banknote"; in dem linken breiteren Felde das große preußische Wappen, darüber in Buchstaben: „Ein Tausend Mark", darunter das Wort „ausgefertigt" und den Namen des ausfertigenden Beamten; in dem rechten Seitenfelde eine Verzierung, deren Mitte der preußische Adler bildet, darüber die Werthzahl „1000", darunter ein „M" mit der Inschrift 1000 Mark 1000"; in dem unteren Felde in doppeltem Satz zweimal wiederholt die bekannte Strafandrohung. Die Rückseite enthält auf guillochirtem Untergrunde eine bildliche Darstellung bestehend in einer sitzenden weiblichen Figur und zwei Knaben mit den Attributen der Industrie, des Handels und des Verkehrs. Der Rand enthält: oben die Worte „Ein Tausend Mark"; in dem linken breiteren Felde die Werthzahl 1000, den Stempel und die Unterschriften der Königlichen Immediat-Commission zur Controlirung der Banknoten; rechts eine verzierte Füllung und die Werthzahl „1000"; unten zweimal die Nummer mit der Littera a. b. c. d.

Köln, 15. März. Nachdem in der zweiten Hälfte des vorigen Jahres die hiesige Centrumspartei und die national-liberale Partei ihre Führer, die Herren **Baudri** und **v. Ammon**, verloren haben, ist jetzt auch der Führer der Fortschrittspartei aus dem Leben geschieden. Gestern Abend starb nämlich Herr Notar und Stadtverordneter **Bermbach**. Derselbe hatte schon früh die politische Arena betreten und war noch als Referendar in das Frankfurter Parlament gewählt worden, auf dessen linker Seite er saß und dem er auch nach Stuttgart folgte. Wegen seiner politischen Thätigkeit während der Jahre 1848 und 1849 wurde er vor das Schwurgericht gestellt, aber freigesprochen. Natürlich war es damals unter dem Justizminister Simons mit seiner juristischen Carriere zu Ende. Trotz der wiederholten Gesuche seiner Collegen wurde er erst beim Beginn der neuen Aera wieder in den Justizdienst aufgenommen. Er war eine Zeit lang Papierhändler, erhielt dann eine wenig einträgliche Notarstelle auf dem Lande und vor noch gar nicht so langer Zeit eine bessere hierselbst.

Aus Thüringen. Die **Gemeinde- und Kreisordnung** für das Herzogthum **Meiningen**, wie sie aus den Berathungen des Landtags hervorgegangen, enthält fast durchweg freisinnige Bestimmungen. Wir heben folgende hervor: Der Kreistag geht aus directen Wahlen aus je 4 Landtags-Wahlkreisen hervor und besteht aus 16 Abgeordneten. Der Kreisausschuß besteht aus 6 Mitgliedern, welche der Kreistag wählt, und dem Landrath, der den Vorsitz führt. Ein Verwaltungs-Gerichtshof, aus dem Chef des Ministeriums des Innern, zwei vom Herzog ernannten und aus vier von den Kreistagen auf 6 Jahre gewählten Mitgliedern bestehend, fungirt als oberste Instanz.

Stuttgart, 16. März. Bei der der durch den Bürgerausschuß vorgenommenen Berathung der neuen Statuten der hiesigen **Mädchen-Mittelschule**, für welche Anstalt erst vor Kurzem aus städtischen Mitteln ein prachtvolles Gebäude errichtet wurde, kam es zu Differenzen zwischen dem Stiftungsrath und dem Bürgerausschuß; die Geistlichkeit wollte die Schule zu einer ausschließlich evangelischen stempeln, während der Bürgerausschuß dieselbe wie die übrigen höheren Lehranstalten, als **confessionslos** gelten lassen und dem Cultusministerium unterstellen wollte. Die über diesen Gegenstand lebhaft geführten Debatten führten zu keinem Resultat; man beschloß, beim Cultusministerium zuvörderst anzufragen, ob es geneigt sei, die Mädchen-Mittelschule unter seine Aufsicht zu nehmen. Erst nach der Entscheidung des Cultus-Ministeriums wird in der Berathung dieser Frage von Seiten der städtischen Collegien fortgefahren werden. Mit der Entstehung dieser Frage ist indessen bereits eine förmliche Agitation für confessionslose Schulen entstanden. In der That bestehen hier eigentlich schon in unseren Gymnasien, Realgymnasien, Realschulen und zum Theil auch in unseren höheren Töchterinstituten confessionslose Schulen, insofern in diesen Anstalten Protestanten, Katholiken, Israeliten u. s. w. ohne Unterschied neben einander unterrichtet werden. In dem benachbarten Großherzogthum Baden bestehen bekanntlich schon seit einiger Zeit confessionslose Volksschulen, in welchen die Schüler sämmtliche Unterrichtszweige, ausgenommen den Religionsunterricht, gemeinsam haben. Auch wird aus dem Grunde in hiesigen Bürgerkreisen der Gedanke der confessionslosen Schulen freudig begrüßt, weil nach dem vom Consistorium entworfenen Normallehrplan in den evangelischen Volksschulen u. A. ein Drittel der gesammten Schulzeit den religiösen Fächern gewidmet wird. Das ist denn doch des Guten zu viel!

Frankreich.

Paris, 15. März. Der bekannte Deputirte **Pradis** (Rechte) hat es aufgegeben, einen neuen parlamentarischen Verein, welcher die Wiederherstellung der Majorität vom 24. verfolgen sollte, zu gründen, und giebt in einem an das Journal de Paris (orleanistisches Organ) gerichteten Schreiben die Gründe an. Das nicht unerhebliche Schreiben lautet: „Ich sagte früher, daß der Hauptgedanke der conservativen Partei in- und außerhalb der Versammlung der sein müsse, sich nicht zu spalten, sondern sich zu verneinen. Seit der Erklärung der Regierung ist diese Einheit ein Bedürfniß des öffentlichen Wohls geworden. Es ist in der That das einzige Mittel, den Marschall wieder an die Spitze der Conservativen zu stellen, indem man ihn von seinen compromittirenden Verbündeten befreit. Die Erklärung des Herrn Buffet ist ein Hilferuf. Der Marschall, der sich in den Händen seiner Verbündeten nicht an seinem Platze fühlt, hat einen Aufruf an alle Conservativen von gutem Willen der National-Versammlung erlassen. Mögen daher alle Conservativen, anstatt sich zu spalten, sich um ihn scharen, um ihn zu befreien. Die Lage ist seit der Erklärung eine ganz andere geworden. Vor derselben schien es, als müsse man die Regierung bekämpfen. Nach der Erklärung muß man sich vereinigen, um ihr dazu zu verhelfen, daß sie sich wieder an die Spitze der conservativen Partei stellt. Die Sache wird schwer sein, aber sie ist nicht unmöglich. Jedenfalls ist es Pflicht, es zu versuchen. Was würde geschehen, wenn die Regierung in der Gewalt der Linken blieb? Mit ihrer Unterstützung oder zum wenigsten mit ihrer Neutralität würden diese bei der nächsten Wahl mit leichter Mühe die Orleanisten oder das rechte Centrum beseitigen. Die Linken schmeicheln den Orleanisten in diesem Augenblick, aber mit dem Hintergedanken, die Herren zu bleiben. Es ist also seit der Erklärung eine Pflicht, das rechte Centrum aufzumuntern, zu uns zurückzukehren, anstatt es zu schwächen und es seinen Feinden zu überliefern, indem man es spaltet; dies heißt, es von seinen gefährlichen Verbündeten befreien; dies heißt, die Auflösung erst dann zu versuchen, wenn der Marschall wieder an der Spitze der conservativen Partei steht. Um dies zu erreichen, ist die Unterstützung aller guten Männer aller Gruppen nothwendig. Es handelt sich heute nicht mehr um eine Parteifrage, sondern um eine Frage des öffentlichen Wohls". So Pradié, der hierin nur der Wortführer des Herzogs v. Broglie ist, dessen Plan dahin geht, alle conservativen Parteien wieder zusammenzubringen, um unter der neuen Verfassung die alte Politik fortzusetzen. Jedenfalls ist es nicht ohne Bedeutung, daß das Hauptorgan der Orleanisten, das „Journal de Paris", das seit einigen Tagen sehr zurückhaltend auftritt, den Brief Pradiés wiedergiebt, ohne auch nur ein Wort gegen denselben zu bemerken.

— Der ehemalige Priester **Vidal**, der sich vor dem Pariser Zuchtpolizeigericht wegen betrügerischen **Messenhandels** zu verantworten hatte, ist zu 10 Jahren Gefängniß, 3000 Fr. Strafe und Verlust der bürgerlichen Rechte auf 10 Jahre, seine Mitangeklagten, die Priester Houmeau und Lacombe sind in contumaciam, der Erstere zu 3 Jahren Gefängniß und 1000 Fr. Buße, der Letztere zu 2 Jahren Gefängniß und 400 Fr. Strafe verurtheilt worden.

Italien.

Rom, 14. März. Die Aufrichtigkeit der Versicherung der „Nazione", die italienische Regierung werde der deutschen Reichsregierung in ihrem **Kampfe mit der Curie** eine loyale Stütze gewähren, dürfte nach den bisherigen Erfahrungen mit Recht in Zweifel gezogen werden. Heute theilt die „Gazzette di Milano" mit, wie die in der Provinz Mantua vom Volke gewählten Pfarrer, weil die Regierung ihnen ihr Gehalt nicht habe auszahlen lassen, ihnen vielmehr nur ein Almosen aus den zurückbehaltenen Pfarr-Stipendien gewährt

---

hat Bauführer **Hoßfeld** errungen: das Reise-Stipendium von 100 Stück Friedrichsd'or und die Medaille; den zweiten die Herren **K. Zaar** und **Hinkeldeyn**. Unter diesen beiden ist als Zeichen hoher Anerkennung ihrer Leistungen der bei der vorjährigen Concurrenz im Ingenieurwesen unerobert gebliebene Preis von 100 Frd. auf Antrag des Architectenvereins zu gleichen Hälften vertheilt worden.

Während der Festtafel, deren Theilnehmer besonders durch eine der an Witz und humoristischen Beziehungen reichsten, Tischkarten (von **Gruner** gezeichnet) und deren Erklärung durch Baumeister **Appelius** erheitert wurden, liefen zahlreiche Telegramme aus Städten Deutschlands und des Auslandes von Berufsgenossen ein, welche in denselben Stunden „im Geiste Schinkels" versammelt waren. Aus Breslau, Danzig, Essen, Bromberg, Rom und Neapel kamen diese Festgrüße. Aus **Danzig** ein besonders hübsch gefaßter mit lebhaftem Jubel aufgenommener:

„Alt — Danzig, jetzt die Reine,
Die Stadt an Thürmen reich,
An Donau, Elb' und Rheine
Ist ihr kein' and're gleich, —
Jung — Danzig grüßt Berlin das Alte,
Und wünscht, daß es sich jugendlich gestalte!"

Trug dies Telegramm auch keine Namens-Unterschrift, so ist es in solchem Fall für ein von Danzig kommendes doch kaum möglich das „Licht" des Verfassers so unter den Scheffel zu stellen, daß es nicht die Hülle der Anonymität durchscheine.

Ein Festspiel „**Filippo Burnelleschi**" machte den Schluß der Feier. Es war eine sehr gut, aber ich glaube: für solchen Zweck und für eine so vorgerückte Stunde der Nacht zu ernst, gemeinte Dichtung, welche die berühmte Geschichte von der Concurrenz um den Bau der Kuppel des Florentiner Doms und vom Siege des großen Meisters über die Intriguen seiner Mitbewerber und den Unverstand und bösen Willen der Stadt- und Staatsbehörden, mit ziemlich weitgehender poetischer Freiheit dramatisirt darstellte. Es wurde mit jugendlicher Begeisterung gespielt und declamirt und der Dichter, selbst ein Architekt, erhielt wiederholt die laut tönenden Beweise, wie richtig er es verstanden hatte, das Herz oder doch die Meinung seiner Berufsgenossen zu treffen.

Die in den letzten Jahren merklich dünner gewordene Berliner Gemeinde der strengen Schinkel'schen Infallibilitisten, welche nur mit Zorn und Schmerz die Abweichungen von dem ehemals unwandelbar beobachteten Ritus bei diesen Festen ihres großen und unfehlbaren Heiligen eingeführt werden und um sich greifen sieht, — sie hat augenblicklich in unserer Stadt noch viel ernstlicheren Grund für einen Weheruf über die immer mehr und mehr einreißende Ketzerei. Man hat es in jüngster Zeit sogar gewagt, die frevlerische Hand an architektonische Schöpfungen Schinkels zu legen, weil das Bedürfniß ihre theilweise Umgestaltung aufs dringendste, unabweislichste erheischte.

Diese Schöpfung ist das Museum, specieller die Gemälde-Gallerie desselben. Der zwingende Grund, welchen die längst schon als nothwendig erkannte Correctur ihrer inneren Einrichtung gegenwärtig zur Ausführung bringen ließ, ist die im vorigen Sommer geschehene Erwerbung der **Suermondt'schen Sammlung** durch die preußische Staatsregierung. Letztere fühlte sich mit Recht verpflichtet, den gesammten Bestand derselben zunächst unzersplittert dem Publikum zur Anschauung zu bringen. Damit das geschehen könne, ohne wichtige und treffliche zum älteren Besitz des Museums gehörige Gemälde durch die neu erworbenen verdecken zu lassen, mußte irgend eine Neueinrichtung im Innern gefunden werden. Unter der Leitung des nun seit drittehalb Jahren fungirenden Directors Dr. **Julius Meyer** und seines Assistenten Dr. **Bode** ist zu diesem Zweck besonders unter den in den alten Cabinetten des Ostflügels placirten Werken der spätern Italiener, der Akademiker und Naturalisten, der Spanier und Franzosen, an welchen sich unser Museum eines Ueberflusses von wenig bedeutenden Tafeln erfreute, eine strengere Auswahl getroffen, eine Anzahl von solchen ausgeschieden und damit viel Platz gewonnen worden. Dann hat man probeweise in diesem Flügel, da wo er an den neuen großen nach Süden (hinter der Facade) gelegenen Oberlichtsaal grenzt, drei neue Cabinette an Stelle der ehemaligen eingerichtet, welche durchaus von der Anlage und Form der sonst überall gleichmäßig in der ganzen Gallerie durchgeführten, sehr dazu geeignet scheinen, als Muster derjenigen zu dienen, welche später, abwechselnd mit großen Oberlichtsälen, bei einem völligen Umbau der Gallerie die kleinern Gemälde derselben aufzunehmen bestimmt sein würden. Das Unterscheidende in ihrer Einrichtung ist ihre allseitige Geschlossenheit im Gegensatz zu jenen nur von zwei Seitenwänden eingefaßten und die für die Beleuchtung der Bilder so außerordentlich vortheilhafte schräge Richtung jener Seitenwände im spitzen, statt im rechten Winkel gegen die Wand, deren großes Fenster ihnen das Licht giebt. In den drei so gestalteten Cabinetten sind nun die kleineren Gemälde- und die reiche Handzeichnungen-Sammlung der Gallerie Suermondt untergebracht, die größeren an drei Wänden des angrenzenden großen Oberlichtsaales. Man übersieht so zum ersten Mal den ganzen Zuwachs, welchen unsere Gallerie mit diesem Ankauf gewonnen hat, in seinem schönen Reichthum an den feinsten und auserlesensten Stücken der verschiedensten Gattungen. Die Niederländer prävaliren. Italienische Meister sind nur sehr sparsam darin vertreten; die spanische Schule besonders durch zwei lebensgroße Bildnisse von **Velasquez** und zwei Werke ersten Ranges. Unter den holländischen Landschaften, Genrebildern, Stillleben, Porträts finden sich Stücke von einem, bei den heut auf dem Kunstmarkte für Werke ihrer Meister willig gezahlten Preisen, gerade zu unschätzbarem Werth. Und zu alledem kommen noch ein lebensgroßes Porträt („der Mann mit der Nelke") von **Van Eyck**, vier Bildnisse von höchster Schönheit von **Hans Holbein**, ein bärtiger Kopf von **Dürer**. Die Ausstellung dieser köstlichen Erwerbung erfreut sich einer großen Theilnahme von Seiten des gesammten kunstfreundlichen und kunstverständigen Publikums. Wie sehr ihre Bedeutung Seitens des hohen Protectors unserer Kunstangelegenheiten, des Kronprinzen, gewürdigt wird, bewies derselbe unter Anderem auch durch die hohe Auszeichnung, welche er dem ursprünglichen Besitzer dieser Sammlung, Herrn **Suermondt**, bei seiner neulichen Anwesenheit in Berlin zu Theil werden ließ. Die Mittheilung, daß letzterem vom Könige die zweite Klasse des Kronenordens zuerkannt worden sei, empfing der so Geehrte durch ein Schreiben des Kronprinzen, ein eigenhändigrs, sogar die Adresse mit einbegriffen. Verkäufer und Käufer können sich gleich sehr Glück wünschen zu einem solchen Handel.

Ludw. Pietsch.

habe (das unzureichend zum Leben gewesen), nunmehr aus Noth gezwungen worden seien, vor dem Bischof von Mantua sich zu beugen und Vergleiche einzugehen. So hat das Ministerium, sagt die „Gazzetta" weiter, anstatt den liberalen Geist unter den Bevölkerungen zu beleben, denselben vielmehr erstickt, hat dem reactionären Clerus die Hand gereicht, um gleichzeitig auch die liberalen Gefühle, welche die Priester zu zeigen begannen, zu ersticken. Wir können hierbei nicht unterlassen, wiederholt zu erwähnen, daß der Minister des Innern, Graf Cantelli, dem Sindaco eines jener Orte, wo ein Pfarrer „gewählt" worden war, sehr streng deshalb getadelt hat, weil er diesem selbst die Kirchenschlüssel übergeben. Die Haltung des Siegelbewahrers und des Regierungs-Commissars Gerichtspräsidenten Eula im Senate den ministeriellen Projecten gegenüber, Priester mit aller Strenge zu bestrafen, welche ihr Amt dazu mißbrauchen, das öffentliche Bewußtsein zu kränken und den Frieden der Familien zu stören (das von einigen Senatoren heftig angegriffen worden) läßt uns indeß hoffen, das italienische Cabinet habe eingesehen, wie Sympathie für Deutschland an den Tag zu legen zur Zeit eine gebieterische Nothwendigkeit geworden ist. Der ultramontane Senator Peccatore, dem der schlechteste Jesuit lieber ist, als ein Atheist, versuchte gestern in der letzten Stunde noch einmal, es zu verhindern, daß der rächende Arm der Gerechtigkeit auch die Priester erreiche, und schlug endlich vor, man möge sie doch höchstens nur zu Geldbußen verurtheilen, die Majorität verwarf aber diesen Antrag und das bereits genehmigte oben erwähnte Gesetz wird zweifelsohne auch mit Stimmenmehrheit zum Gesetz erhoben werden, denn Comthur Eula hatte vorgestern und gestern in trefflichen Reden den Herren Senatoren auseinandergesetzt, wie verderbt die Priester seien, wie sie den Beichtstuhl mißbrauchen, wie sie die unwissenden Gläubigen verführen Verbrechen zu begehen und „solche Priester", rief er Herrn Peccatore indignirt zu „sollten nicht wie gemeine Verbrecher bestraft werden können?" Der Einwand, daß die Bischöfe von dem Gesetz am meisten zu leiden haben würden, den einige „fromme" Senatoren erhoben, sei begründet, aber es sei ja eben ganz gerecht, daß diese Hauptanstifter der Unruhe im Lande auch am härtesten vom Gesetz betroffen würden — dies führte der wackere Jurist weiter aus und verglich schließlich die Priesterherrschaft mit dem Löwen in der Fabel, der sich schlafend stellt, plötzlich aber aufgewacht scheint und alle Mäuse, die um ihn her sind, auffrißt. Vorgestern hatte der Siegelbewahrer in ähnlichem Sinne gesprochen und auseinandergesetzt, wie die Regierung, seitdem sie sich in Rom etablirt habe, doppelt auf ihrer Hut sein müsse. — Der Minister des Aeußeren hat gestern am Vorabende von des **Königs Geburtstag**, ein diplomatisches Diner gegeben. Der König, der heute in sein 56. Jahr tritt, ist in Neapel geblieben. Der Kronprinz hat heute das 31. Jahr erreicht und wird sich mit seiner Gemahlin wahrscheinlich am 22. nach Venedig begeben, um der Enthüllung des Manin-Denkmals beizuwohnen. **Garibaldi** hat den Major Lobbia beauftragt, ihn bei diesem Feste zu vertreten.

England.

London, 15. März. Die **Prinzessin Louise**, Gemahlin des Marquis of Lorne, ist dieser Tage in die **Zeichenschule** des Kensington Museums als Schülerin eingetreten, arbeitet dort mit den übrigen Schülerinnen und besucht die öffentlichen Vorlesungen der Anstalt. Dergleichen war früher in England von einer königlichen Prinzessin noch nie geschehen und mag als Zeichen der Zeit dem öffentlichen Gymnasialbesuch der jungen preußischen Prinzen in Kassel an die Seite gestellt werden. — **Joachim** kehrt nächste Woche nach Berlin zurück, nachdem er hier abermals eine Reihe musikalischer Triumphe gefeiert hat, wie sie nur wenig zeitgenössischen Künstlern auf englischem Boden beschieden sind. Mit seiner Abreise endigen die populären Montagsconcerte, räumt überhaupt die classische deutsche Musik der italienischen in den Concertsälen sowie in den Opernhäusern den Platz. So wollen es die Gebote der fashionablen Saison. Einstweilen befindet sich noch Dr. v. Bülow hier, welcher in London wie in der Provinz außerordentliche Erfolge erzielte, und als weibliche Vertreterin des Pianos Fräulein Marie Krebs aus Dresden, deren gediegenes Spiel sich der ungetheiltesten Anerkennung erfreut.

— 16. März. Es finden hier **Pferde-Ankäufe für Deutschland** statt. In diesen Tagen geht ein größerer Transport von jungen Pferden ab. — Das **Parlament** macht vom 25. März bis 15. April Ferien. — Der **Prinz Louis Napoleon** wird demnächst in das 5. Ulanenregiment zu Colchester eintreten. — Eine beunruhigende **Klauenseuche** ist in Sutherlandshire ausgebrochen und Isolirungs-Maßregeln sind sofort angeordnet worden. — Die Passiva des Hauses J. C. im Thurn u. Co. übersteigen, der „Daily News" zufolge, 3 Millionen Pfund Sterling, die „Times" schätzt sie auf 4 Millionen. „Daily News" erfährt, daß große Summen aus Blanco-Crediten beständen und daß ein bedeutend geringerer Betrag als der Bruttobetrag der Passiva sich schließlich herausstellen werde. Wahrscheinlich werden die Passiva sich sehr verringern, weil man erwartet, daß eine Million L. Accepte hauptsächlich durch ausländische Häuser in wenigen Tagen eingelöst werden wird.

Danzig, 19 März.

* **Telegramm aus Warschau**, 18. März, Nachmittags: Wasserstand der Weichsel heute früh 7 Fuß 1 Zoll. Das Eis steht; einige Grade Frost, Wind, abwechselnd Schneegestöber. (Wiederholt.)

* **Telegramm aus Thorn**, 18. März, 3¼ Uhr Nachm. Von Plock eingegangen: Eis unter Warschau losgegangen; Wasserstand 6 Fuß 8 Zoll, hier Wasser steigend; heute 7 Fuß. (Wiederh.)

* Generalversammlung des **stenographischen Kränzchens** am 16 März. Seit der letzten Generalversammlung am 12 Dezember sind 5 neue Mitglieder in das Kränzchen aufgenommen, so daß dasselbe heute 91 Mitglieder zählt und zwar 2 Ehrenmitglieder, 19 ordentliche und 70 correspondirende. Die Correspondenz beläuft sich seit Beginn dieses Kränzchen-Jahres, den 19. November, auf 261 eingegangene und 284 ausgegangene Briefe; außerdem sind in Angelegenheit der Vorortschaft seit Beginn des Bundes-Jahres, den 1. Januar, 22 Correspondenzen eingegangen und 40 ausgegangen. Zwei Mitglieder haben für unsere Bibliothek sehr umfangreiche Manuscripte eingeliefert. — Am 6. Februar haben die Mitglieder Franz Enß, August Treitschke und v. Badinski, in Folge Auftrages, im hiesigen Innungsverein einen zweistündigen Vortrag des Herrn Brandes aus Berlin über die Nachtheile der neuen Gewerbegesetzgebung für den Handwerkerstand stenographisch aufgenommen und in Current übertragen. Der Mitbegründer unseres Kränzchens, unser Ehrenmitglied Herr Statzkowski, hat am 25. Februar in Stettin mit 3 anderen Mitgliedern des dortigen stenographischen Vereins nach Stolze die vierstündigen Verhandlungen des Bürgervereins stenographisch aufgenommen und in Current übertragen; in Folge dessen hat der Stettiner stenographische Verein nach Stolze ein stenographisches Bureau gegründet. Die Generalversammlung beschließt einstimmig die Sitzungen von Sonnabend wieder auf Freitag zurückzuverlegen. Vorsitzender fordert zur regen Betheiligung an dem Mitte Mai stattfindenden Wett- und Prämienschreiben auf und indem er noch Mittheilung macht, daß er nach Schluß der Osterferien einen neuen Cursus in der Stolze'schen Stenographie zu eröffnen gedenkt und die Mitglieder ersucht, ihm Schüler zu demselben zuzuführen, schließt er die Generalversammlung.

— Auf dem Gute **Spengawsken** bei Pr. Stargardt hat sich ein trauriger Vorfall dieser Tage ereignet. Eine junge Frau kam dem Getriebe einer Dreschmaschine zu nahe, und erlitt einen Beinbruch, der zur Abnahme des Beines führte. Außerdem befand sich die Verunglückte in gesegneten Umständen und hatte noch das Unglück zu früh niederzukommen. Schon nach wenigen Stunden war sie eine Leiche.

— Bei den in **Graudenz** stattfindenden Schießübungen hat sich das Unglück ereignet, daß ein alter Reservist aus Mewe eine Kugel in die Brust erhielt. Es fragt sich, ob der Verwundete mit dem Leben davon kommen wird. Derselbe war an einer Scheibe beschäftigt, als ihn die Kugel traf. Die Untersuchung über den Vorfall ist im Gange. Man glaubt, daß die Kugel auf eine Nebenscheibe abgefeuert, aber von einem Steine abgeprallt ist. (G)

— Der Ingenieur **Schröder** aus Kreuznach hat der städtischen Gasanstalt zu **Königsberg** ein Verfahren zur Gewinnung des Brennstoffes aus der Braunkohlenasche und den Schlacken mitgetheilt, welche Gegenstände bisher als werthlos verworfen wurden. Nach den gemachten Proben hat sich das Verfahren bewährt; dasselbe bringt der Anstalt eine jährliche Revenue von 489 Rℓ. Auf den Antrag des dortigen Magistrats bewilligte die Stadtverordneten-Versammlung Hrn. Schröder eine Remuneration von 600 Mark. (K. H. Z.)

△ **Osterode**, 17. März. Vor den meisten Häusern der beiden hiesigen Marktplätze befinden sich, wie dies in vielen anderen Städten unserer Provinz der Fall ist, Vorbaue, Geländer, Treppen u. s. w., während Bürgersteige entweder gar nicht, oder doch nur in ungenügender Breite und in äußerst mangelhafter Beschaffenheit vorhanden sind. Die betreffenden unschönen Vorbaue aus eigenem Antriebe zu beseitigen, haben sich bisher nur wenige Hausbesitzer entschließen können, — zur Zierde der Stadt gereichen dieselben schon längst nicht mehr, zumal die Polizeibehörde mit Argusaugen darüber wacht, daß keine Reparatur oder Renovation derselben vorgenommen wird. Magistrat beabsichtigt nun, zunächst die beiden Marktplätze und demnächst die sämmtlichen Straßen der Stadt, soweit dies irgend thunlich, mit genügenden, auf den Marktplätzen und in den Hauptstraßen mindestens 1½ Meter breiten Bürgersteigen zu versehen und hatte auf gestern zu diesem Behufe eine Versammlung der sämmtlichen Hausbesitzer des alten und neuen Marktes, 55 der Zahl nach, anberaumt. Von den Erschienenen erklärten sich 35 zum Abbruch ihrer Vorbaue u. s. w. bereit, 15 waren ausgeblieben und 5 erklärten, es auf die in Aussicht gestellten Zwangsmaßregeln ankommen lassen zu wollen. — Am 15 d. M. sprach der vom Vorstande des hiesigen Handwerkervereins für einen Vortrag engagirte Nordpolfahrer **Max Schmidt** in der Aula der neuen Schule vor einem zahlreichen Auditorium über die zweite deutsche Nordpol-Expedition im Jahre 1869/70, an welcher derselbe persönlich als Steuermann an Bord der Hansa Theil genommen hat. Der höchst spannende Vortrag war durchaus historisch gehalten und hat, wie wir hören, das Auditorium, welches Herrn Schmidt zum Schluß seiner Rede lebhaften Beifall zollte, allgemein befriedigt.

Insterburg, 16 März. Von der Stadtverordneten-Versammlung ist an das Haus der Abgeordneten eine **Petition wegen stärkerer Heranziehung der Beamten** zu den Gemeindesteuern abgegangen. Jetzt steuern die Beamten nach einer Bestimmung aus dem Jahre 1822 nicht über 2 % ihres Einkommens. Die Verhältnisse sind seitdem aber ganz andere geworden; es sind nicht nur die Leistungen und demzufolge auch die Bedürfnisse der Communen gestiegen, sondern ebenso die Gehälter der Beamten. Die Petition sagt: „Bei kaum 15,000 Civil-Einwohnern hier in Insterburg zahlt unsere unbemittelte Gemeinde an Staatssteuern 24,780 Rℓ, an Gemeindeabgaben 44,900 Rℓ, zusammen 69 680 Rℓ, also fast 5 Rℓ pro Kopf. Es beträgt aber hier — ganz abgesehen von den steuerfreien Militärs, Geistlichen und Lehrern — das Einkommen aus Gehalten und Pensionen 279,000 Rℓ, das ist mehr als ein Viertel des steuerbaren Gesammteinkommens, und dieses Beamtenviertel trägt zu der Gesammtlast von 44,900 Rℓ nur 5000 Rℓ bei!" Das Gesuch bittet um Aufhebung jeder absoluten Begrenzung der Steuerpflicht der Beamten und die Heranziehung deren Einkommens, wenn nicht zum Vollen, so doch mit 75 %. (B. u. Bf.)

-k- **Mohrungen**, 17. März. Das **Kreis-Ersatz-Geschäft** pro 1875 wird im hiesigen Kreise in den Tagen vom 16. bis incl. 30 April cr. abgehalten werden und zwar in Saalfeld den 17. und 19. April, in Liebstadt den 24. April und in Mohrungen den 26. und 27. April. — Die Commission zur Classification der Reserve- und Landwehrmannschaften, sowie der Ersatz-Reservisten 1. Klasse wird in Saalfeld den 20. April cr. und in Mohrungen den 28. April cr. zusammentreten.

Vermischtes.

— In den Schaufenstern vieler Geschäfte des Frankfurter Viertels in **Berlin** liest man: „Vorläufige Anzeige! Am 2. Osterfeiertag findet im Königstädtischen Casino (Togotze's Salon) zum Benefiz des Herrn Krieg statt: „Wilhelm Tell", Schauspiel von Fr. v. Schiller, neu bearbeitet und verbessert. aus besonderer Gefälligkeit für den Benefizianten, von Hermann Richter."

Köln. Der Gartenbau-Gesellschaft Flora ist zur Bestreitung der Kosten der bevorstehenden großen **Internationalen Gartenbau-Ausstellung**, sowie zum Ankaufe von Ausstellungs-Gegenständen im Betrage von 135 000 Rℓ die Ermächtigung zu einer Lotterie von 120,000 Loosen à 3 Rℓ ertheilt worden.

— Am 15. März starb in Dresden Frau Anna **Mitterwurzer**, geb. Herold, ein früheres Mitglied der dortigen Hofbühne, dessen Wirken noch bis in die Tieck'sche Periode zurückreicht und, wie das „Dresd. Journ." sagt, in repräsentativen Rollen durch eine glänzende Erscheinung gehoben wurde.

Wien, 16. März. Gestern stand der des Einbruchsdiebstahles und der Desertion angeklagte Lieutenant **Baßler** vom 31. Infanterie-Regiment Großherzog von Mecklenburg vor dem Brigadegericht, das aus den Chargen des 4. Infanterie-Regiments zusammengesetzt war. Der Angeklagte ist ein kleines, schwächliches Männchen mit Voll- und Schnurrbart, braunen Kopf- und Barthaaren. Sein Aussehen ist kränklich, allein sein Benehmen sehr entschlossen. Als nun durch den Hauptmann-Auditor die Anklage zur Verlesung kam, wonach Lieutenant August Baßler, 24 Jahre alt, nach Dembica in Galizien zuständig, des am 28. August 1874 verübten Kasseneinbruchs, des Diebstahls von 27,438 Gulden und der Desertion nach Amerika angeklagt erscheint, kamen sämmtliche Untersuchungsacten zur Verlesung. Dieselben enthalten sein umfassendes Geständniß der That. Der Hauptmann-Auditor wies nach, daß der Angeklagte den größten Theil des gestohlenen Geldes in Newyork im Hazardspiel verloren habe. Der geleistete Ersatz beträgt nur 2651 Gulden, was der Ankläger in der Entwicklung seines Plaidoyers als erschwerenden Grund ansah. Um 4 Uhr Nachm. ergab das kriegsrechtliche Scrutinium die einstimmige Schuldigsprechung des Angeklagten. Da die Urtheilspublication erst nach der Bestätigung durch das Appellations-Gericht erfolgt, wurde der Angeklagte nach dem abgegebenen Scrutinium, das er noch erfuhr, in seine Zelle abgeführt und das Strafurtheil gefällt. Der Antrag des Strafurtheils gegen Lieutenant Baßler lautet auf Cassirung der Offizierscharge, Ausstoßung aus der Kaiserlichen Armee und zehn Jahre schweren Kerkers, verschärft durch Einzelhaft und Fasttage; ferner auf Ersatz der Gerichtskosten und des dem Aerar, der Musik- und Offizierskasse zugefügten Schadens, welches Erkenntniß von dem gestrigen Kriegsgerichte angenommen worden sein dürfte.

— Verschiedene Blätter waren so glücklich bereits von einer Feier berichten zu können, die zu Ehren **Michelangelo's** in **Florenz** stattgefunden hätte. Die Feier wird aber erst im **September** dieses Jahres stattfinden und von einer Ausstellung der Werke Michelangelo's in der Florentiner Academie begleitet sein. Der Tag und die näheren Umstände der Feier werden erst später bekanntgegeben werden. Vorsitzender des Festcomités ist Peruzzi, unter den Mitgliedern befinden sich die Dichter Alcardo Aleardi und Rapisardi.

---

3. Klasse 151. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie.

Am 2. Ziehungstage, 17. März, sind ferner folgende Gewinne gezogen worden.

à 240 Rℓ: 19,462 21,789 26,902 28,112 28,513 42,374 47,120 47,270 53,360 57,194 60,257 66,187 84,472.

à 180 Rℓ: 1187 1668 1910 6234 8903 10,582 14 445 18,795 26 403 27,504 27 564 28,412 29,406 29 954 32,737 36 629 41,287 46 117 46 205 51,153 58 629 63,655 63 817 68 922 69,02[illegible] 74,202 80,782 87,7[illegible]6 89,464 89,519 91 352 91 437 93,838 94 788

à 150 Rℓ: 2873 3396 4119 580 8368 9332 747 11,003 471 12,056 13,507 17,441 22 188 25,016 26 307 426 29,701 31 391 548 32,717 34 410 35 372 548 36,038 906 37,132 38,529 843 948 40 334 857 41,051 119 473 793 43,166 57,073 48,381 50,295 777 53,259 54 972 57 545 58,421 600 59,418 60 469 65,198 67 274 521 72,386 73,179 979 75,823 981 77 834 78,650 79 416 80,028 388 81,013 82,344 538 83 345 420 595 84,202 85 035 566 87 471 89,461 90,183 340 364 92,149, 93,936 94 361 520

à 135 Rℓ: 39 59 66 104 146 200 252 255 266
375 43[illegible] 439 470 518 52[illegible] 542 573 606 628 724 732
753 889 900 923 950 **1**059 076 101 140 1[illegible]1 163 168
164 328 395 457 521 950 **2**078 125 138 245 263 274
318 323 352 384 443 576 587 595 607 710 838 840
943 **3**111 124 166 302 382 391 402 439 587 613 617
778 **4**038 112 124 157 208 212 2[illegible]2 364 577 529 631
637 675 751 753 784 842 866 973 **5**360 419 486 491
680 734 747 815 872 **6**041 200 237 252 433 445 588
641 682 745 754 801 878 955 **7**010 064 177 246 286
313 386 398 467 513 549 561 690 692 7[illegible]4 828 931
980 **8**067 087 142 155 187 251 272 282 292 344 527
606 621 658 7[illegible]4 862 997 **9**00[illegible] 196 338 426 510 603
615 636 665 820 828 836 909 912 914 947 949
10 037 119 156 198 243 359 371 498 533 589 715
733 742 743 916 950 **11**,079 158 260 332 344 395
500 501 559 576 612 644 739 752 768 778 836 901
923 945 **12**,158 200 236 479 5[illegible]3 699 769 967 **13**,045
057 145 177 216 250 307 353 369 387 416 422 416
475 498 519 574 823 929 **14** 047 103 156 217 219
265 336 4[illegible]2 627 633 657 766 811 855 870 879 923
957 **15**,219 249 271 274 358 584 791 865 883 974
16,087 142 152 229 303 332 364 429 439 572 636
761 **17**,031 010 101 106 122 204 397 484 494 515
529 565 582 589 616 617 666 671 797 850 856
870 988 **18**,006 092 099 105 135 285 293 353
356 364 421 524 531 625 637 760 771 829 868 919
982 990 **19**,007 073 116 127 219 300 371 486 549
661 742 770 823 915 992 **20**,027 115 143 206 2[illegible]8
284 373 432 585 688 700 731 744 746 833 902 991
21,031 053 075 089 092 112 256 269 344 373 395
524 526 596 635 674 675 679 730 731 786 814 817
852 918 995 **22**,096 232 234 295 302 325 450 476
618 654 705 714 832 860 871 920 935 959 **23**,006
144 164 187 207 214 423 440 555 582 632 647 662
697 724 780 797 825 860 994 **24**,090 100 210 324
5[illegible]2 533 828 875 980 **25**,[illegible]25 182 424 680 687 692
735 751 759 779 938 958 970 **26**,038 059 082 144
181 189 252 271 317 392 455 53[illegible] 742 775 781 816
996 **27**,048 218 260 347 361 386 391 407 583 590
641 642 673 691 815 862 8[illegible]6 937 961 990 **28**,066
122 [illegible]84 333 537 559 677 692 739 768 770 792 887
911 966 **29**,005 009 051 056 114 177 187 263 307
390 472 528 531 546 548 629 674 691 722 738 782
953 971 987 988 **30** 008 203 295 305 423 459 462
48 503 507 609 615 652 650 745 824 9 6 911 950
989 994 **31**,114 128 231 261 422 446 495 528 569
660 676 760 818 838 919 928 953 985 990 **32**,002
122 170 188 192 199 214 365 452 460 467 457 500
515 574 603 622 716 778 788 897 970 988
33,000 038 045 048 090 215 253 267 439 470 598
637 742 745 762 778 812 833 939 **34**,053 096
178 296 300 206 331 339 373 391 444 482 510 545
569 609 702 708 718 747 797 846 877 900 980 **35**,035
0 9 210 236 180 394 464 508 572 594 688 851 89
893 896 951 **36**,057 095 121 132 199 268 269 377
450 469 521 550 553 598 606 671 67[illegible] 691 725 777
831 851 871 878 922 952 990 **37**,031 33 190 278 200
318 367 368 432 576 606 609 694 739 790 840 871
927 971 976 981 988 **38**,010 047 051 178 266 303 323
371 397 398 448 484 497 588 653 751 803 821 823
857 995 **39**,008 062 071 123 132 136 303 395 451 516
536 543 552 629 641 711 728 741 890 891 899 912
913 919 994 **40**,010 017 019 112 134 140 201 204 271
319 333 352 390 445 505 513 537 538 579 623 667
680 723 827 874 903 932 944 970 **41**,098 154 216
230 254 264 269 279 281 336 364 368 428 463 675
681 703 816 817 822 823 864 919 **42**,027 037 161
301 335 502 640 645 691 806 848 975 **43**,048 071 092
171 209 218 260 406 425 549 681 703 709 711 787
804 850 904 934 **44**,083 113 161 205 210 214 305
351 478 587 687 808 884 **45**,052 076 142 277 318
322 334 388 440 510 575 618 656 729 762 849 897
934 977 **46**,059 222 244 418 437 440 476 581 585
5[illegible]6 596 627 666 691 950 963 **47**,078 098 149 290
506 633 642 668 740 762 805 843 **48**,027 163 182 310 362
390 437 471 546 866 867 896 946 **49**,026 080 169 231
232 312 357 467 508 582 641 650 705 730 922 970
50,006 044 084 113 165 236 238 287 354 439 465
526 604 670 793 846 857 956 996 **51** 127 154 277
353 419 454 470 573 582 627 720 814 858 9[illegible]2 907
958 962 **52**,014 133 137 169 172 229 268 271 393
416 422 475 536 618 735 738 983 985 **53**,130 155
213 236 274 578 579 634 648 654 770 784 923 967
54,013 129 243 257 273 278 293 311 383 503 535
569 616 697 742 743 754 801 813 823 865 867 962
55,078 138 172 263 286 438 469 478 614 650 772
879 917 953 955 971 **56** 134 156 202 294 362 473
642 728 731 804 828 845 905 916 962 **57**,0[illegible]0 115
208 298 304 313 322 398 443 446 469 476 547 549
571 580 674 693 700 744 752 801 803 809 8[illegible]4 936
942 949 **58**,042 054 063 094 168 195 262 322 397
610 660 721 726 763 8[illegible]4 846 849 877 891 935 941
948 **59**,092 232 371 374 416 445 472 529 531 562
623 720 723 763 853 955 **60**,035 139 144 163 231
322 394 478 482 523 588 600 748 783 816 835 937
962 965 996 **61**,027 068 217 232 319 412 419 537
538 549 729 856 964 999 **62** 015 108 157 221 240
325 356 363 475 559 608 695 704 740 756 840 884
63,025 138 210 256 301 326 375 402 427 449 453
558 565 585 705 797 865 920 **64** 030 087 185 276
354 515 552 563 566 596 626 674 679 681 684 700
702 717 722 844 855 930 964 **65**,056 057 110 226
292 360 371 375 3[illegible]4 394 461 478 502 520
596 619 638 703 864 878 886 917 940 941
979 **66** 048 051 071 104 147 386 426 480 483 606
683 713 738 746 764 809 902 941 950 956 **67**,023
026 036 145 215 400 409 428 439 454 491 496 503
512 601 614 674 734 785 790 801 808 811 814 842
939 970 992 997 **68**,100 101 141 143 181 207 237
303 362 377 408 414 454 488 522 578 594 6 5 699
717 796 864 911 946 990 **69**,015 052 089 120 347
361 374 380 419 438 452 627 674 706 714 725 785
838 839 949 99[illegible] **70**,0 5 020 066 390 473 474 483
506 530 595 638 684 753 820 954 988 **71**,047 053
075 085 091 093 115 178 210 274 3[illegible]8 362 368 493
509 525 579 586 591 649 673 706 790 821 850 860
877 886 935 982 996 **72**,038 068 089 093 181 208
234 262 271 274 28[illegible] 302 316 367 403 433 434 498
501 512 545 608 737 740 827 852 902 949 **73**,003
010 013 104 111 147 196 215 328 354 403 504 508
531 663 762 770 772 786 791 793 799 879 932 987
998 **74**,003 074 097 173 198 227 267 314 336 339
345 382 466 489 591 641 666 706 717 724 782 790
820 861 882 970 **75**,015 040 011 219 221 236 425
443 571 607 634 709 715 721 915 967 **76** 024 [illegible]30
240 403 552 648 806 843 959 **77**,035 157 143 226
234 320 344 430 530 542 707 740 800 80 808 865
956 987 992 **78** 0 1 103 118 157 221 212 319 325
365 397 451 469 532 550 565 612 616 734 782 794
810 866 877 891 950 967 **79**,060 117 226 256 03
382 417 454 533 744 776 826 916 974 **80**,062
091 124 154 263 367 372 379 395 407 470
584 740 767 817 962 998 **81**,038 057 110
119 207 242 299 327 383 392 394 449
460 476 483 504 529 602 623 628 629 691 734 750
753 815 817 852 860 893 89[illegible] 936 969 **82**,155 195
216 296 327 340 427 468 483 492 6 8 663 677 732
867 887 910 9 7 **83**, 04 016 076 081 225 264 307
336 411 448 515 539 543 668 692 738 743 788 794
825 877 921 949 993 **84**,0 5 058 099 154 186 194
195 216 304 327 386 389 444 503 547 571 590 631
701 702 730 752 890 947 903 **85** 08[illegible] 134 139 168
275 361 484 723 736 771 778 836 878 931 937 990
86,043 232 2 9 288 4[illegible]5 473 485 505 516 603 647
702 716 723 753 795 813 815 **87**,009 041 074 084
125 162 222 265 334 355 381 405 474 536 606 636
652 695 727 764 800 961 996 **88**,100 069 083 118
219 251 261 405 433 4 5 484 521 526 534 544 555
564 582 625 639 686 701 705 738 911 948 937 988
999 **89** 049 069 071 172 178 185 259 260 337 394
45[illegible] 503 527 608 633 720 749 758 839 843 892 913
90 026 054 078 135 156 225 264 308 389 400 407
448 468 633 715 732 814 857 865 938 994 **91**,000
071 080 083 109 116 126 132 156 174 183 189 194
279 303 37[illegible] 443 465 470 546 548 551 563 578 704
35 741 763 775 818 844 917 **92**,035 046 093 152
184 193 231 276 301 449 481 495 522 528 540 611
615 639 643 645 682 708 786 **93**,113 125 128 163
227 306 357 411 514 603 619 635 649 666 670 725
772 787 828 884 894 927 970 **94**,052 053 139 175
198 310 343 421 545 559 646 707 737 743 820 822
829 853 886 906 923 961.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

Am 18. März.

Geburten: Arbeiter Rich. Alb. Krug, S. — Schornsteinfegerg[es]. Ludw. Frdr. Carl Hamme, S. — Holzbraker Aug. Rob. Fischbeck, S. — Arbeiter Paul Anton Stankowski, S. — Fabrikarb. Ernst Philipp Grunwald, T. — Büchsenmacher Adolf Louis Hetzelberg, T. — Arbeiter Adolf Herrm. Petke, T. — Maurergef. Frdr. Wilh. Alex Wegtoz, T.

Aufgebote: Kaufmann Carl Gustav Alb. Lemon in Gdingen Kr. Neustadt, mit Clara Auguste Juliane Peters. — Malergehilfe Alb Gustav Zacharias mit Marie Justine Krause. — Seelootse Carl Aug. Alb. Bönke mit Selma Octavia Strunge. — Schneidermeister Joh. Carl Aug. Fonfeist mit Ottilie Wilhm. Butler, geb. Münz. — Zinngießergef. Herm. Eduard Gapentin mit Marie Louise Bratke.

Heirathen: Arbeiter Eduard Scharfenort mit Amalie Louise Ziehm. — Bauunternehmer Friedrich Eduard Popp mit Amalie Laura Schubert, geb. Specht. — Schneidergef. Michael Kujawa mit Cath. Johanna Renke.

Todesfälle: T. der Florentine Jochem, 11 T. — S. der Ernestine Adrian, 4 J. — T. des Arbeiters Carl Sabitzki, 1 J. 5 M. — Kaufm. Adolf Ferd. Drewitz, 70 J — S. des Ofenheizers Paul Flink, 7 M. — S. des Wachtmanns Valentin Ogo, todtgeb. T. der Johanna Knobel, 7 M. — Hospitalitin Hanna Amalie Nietsch, 74 J. — T. des Arbeiters Johann Woycechowski, 5½ J — T. der Louise Granzin, 6 T.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 18. März.

		Crs.v.17.			Crs.v.17.
Weizen gelber			Pr. 4½ consl.	105,60	105,70
April-Mai	183,50	182,50	Pr. Staatsschlds.	91	91
Juni-Juli	187	187	Wstp. 3½%Pfdb.	86,50	86,50
Rogg. fest,			do. 4% do.	95	95,80
April-Mai	149	148,50	do. 4½% do.	101,90	102
Mai-Juni	144,50	144,50	Danz. Bankverein	71	70
Juni-Juli	143	143,50	Lombardenfex.Cp.	247	248
Petroleum			Franzosen . .	556	563
pr 200 ℔.			Rumänier . .	35,80	35,90
Sept.-Oct.	27	26,80	Neue franz. 5% A.	104,20	104
Rüböl April-M.	57,40	55,60	Oester. Creditanst.	427,50	432,50
Spbr.-Octbr.	60,50	58,80	Türken (5%)	43,50	44,40
Spiritus			Oest. Silberrente	69,8	69,90
loco			Russ. Banknoten	283,40	283,20
April-Mai	58,80	58,60	Oest. Banknoten	183,70	183,50
Ung. Schatz-A. II.	93	92,90	Wechselcrs. Lond.	$20,41^5$	—

Ital. Rente 72,60.

Fondsbörse anfangs matt, Schluß durchweg fest.

Meteorologische Depesche vom 18. März.

	Barom.	Term. R.	Wind.	Stärke.	Himmelsansicht.
Haparanda	338,6	−12,0	N	lebhaft	bewölkt.
Helsingfors	337,0	− 9,1	WNW	lebhaft	bedeckt.
Petersburg	334,8	−12,4	NW	schwach	heiter.
Stockholm	340,8	− 7,5	NNW	mäßig	heiter.
Moskau .	327,4	− 4,9	NW	lebhaft	schön.
Memel .	339,7	− 4,4	NO	schwach	trübe.
Flensburg	334,1	− 2,0	NW	mäßig	bewölkt.
Königsberg	339,6	− 3,6	N	schwach	trübe.
Danzig .	340,9	− 3,5	NW	frisch	bedeckt.
Putbus .	341,8	− 3,4	NW	schwach	heiter.
Stettin .	341,7	+ 4,1	NNW	schwach	bedeckt.
Helder .	334,8	− 1,0	WNW	schwach	—
Berlin .	342,4	− 3,1	N	mäßig	ganz heiter.
Brüssel . .	342,9	− 0,4	ONO	schwach	schön.
Köln . . .	340,6	− 0,2	ONO	mäßig	heiter.
Wiesbaden	338,1	− 1,6	NO	lebhaft	—
Trier . .	335,9	+ 0,7	O	stark	bewölkt.
Paris .	342,3	+ 1,9	NO	schwach	bedeckt.

Heute Nachmittag 4 Uhr starb nach kurzem Krankenlager der Kaufmann

Theodor Moritz Hybbeneth

in seinem 44. Lebensjahre.

Diese traurige Anzeige statt jeder besonderen Meldung allen seinen Freunden und Bekannten.

Danzig, 18. März 1875.

2957) **Die Hinterbliebenen.**

Aufgebot.

Bei der nothwendigen Subhastation der früher den Hofbesitzer **Schulz'schen** Eheleuten gehörigen Grundstücke Scharfenort No. 3, 7 und 20, Guteherberge No. 22 und Lepitz No. 7 ist bei der **Kaufgeldervertheilung** mit dem aus folgender auf den Grundstücken Scharfenort No. 3 und 7, Abtheilung III., No. 4, eingetragenen Post:

„109 Rthl. 16 Sgr. 5 Pf. Preuß. Courant ex decreto vom 14. August 1827 als die väterlichen Erbgelder der drei minorennen Geschwister **Johann Friedrich, Johann Carl** und **Florentine Wilhelmine Schulz** aus dem gerichtlichen Erbreceß vom 17. Juni 1826 eingetragen und zu 5% verzinslich, welche Post nach Löschung von 20 Rthl. in Höhe von 89 Rthl. 16 Sgr. 5 Pf. auf den **Johann Schulz** subingrossirt ist,"

zur Hebung gelangten Betrage von 102 Rthl. 28 Sgr., auf welchen Frau **Wilhelmine Florentine Orbanowski**, geb. Ladwig, von hier Ansprüche macht, eine Specialmasse angelegt worden.

Alle diejenigen, welche an diese Specialmasse sonst Ansprüche geltend machen wollen, werden aufgefordert, dieselben spätestens in dem

am 24. April cr.,

Mittags 12 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastationsrichter, im Verhandlungszimmer No. 14, anstehenden Termine bei Vermeidung der Präclusion anzumelden.

Danzig, den 13. März 1875.

Kgl. Stadt- und Kreis-Gericht.

Der Subhastationsrichter.

2910) Aßmann.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Schmiedemeisters und Bauunternehmers August Ferdinand Welm in St. Albrecht hat der Schlossermeister C. L. Masurkowitz von hier nachträglich noch eine Forderung von 1084 Rthl. 11 Sgr. 1 Pf. angemeldet. Zur Prüfung derselben ist ein Termin auf den

7. April c.,

Mittags 12 Uhr,

vor dem Herrn Stadt- und Kreisrichter Huhn im Verhandlungszimmer No. 18 anberaumt, wovon diejenigen Gläubiger, welche ihre Forderungen bereits angemeldet haben, hierdurch in Kenntniß gesetzt werden.

Danzig, den 15. März 1875.

Kgl. Stadt- und Kreis-Gericht.

2911) I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 12. März 1875, ist an demselben Tage in unser Handels- (Procuren-) Register unter No. 67 eingetragen, daß die verwittwete Frau Kaufmann **Florentine Hornig**, geborne Stobies, in Elbing, als Inhaberin der daselbst unter der Firma **Fr. Hornig** bestehenden Handelsniederlassung, (Firmen-Register No. 525) den Kaufmann **Otto Hornig** ermächtigt hat, die vorbenannte Firma per procura zu zeichnen.

Elbing, den 12. März 1875.

Königliches Kreisgericht.

1. Abtheilung. (2828

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 9. März 1875 ist an demselben Tage in unser Handels (Firmen) Register bei der Firma **Meyer Belgard**, sub No. 170 Colonne 6 eingetragen, daß der Kaufmann **Max Belgard** in **Elbing** in das Handelsgeschäft des Kaufmanns **Meyer Belgard** als Handelsgesellschafter eingetreten ist.

An demselben Tage ist, zufolge Verfügung vom 9. d. M., die nunmehr unter der Firma **Meyer Belgard** bestehende Handelsgesellschaft, unter No. 103 unseres Gesellschafts-Registers, mit dem Bemerken, daß dieselbe aus den Kaufleuten:

Meyer Belgard in Elbing und
Max Belgard in Elbing

besteht, am 9. März 1875 begonnen und ihren Sitz in Elbing hat, eingetragen.

Elbing, den 9. März 1875. (2830

Königliches Kreis-Gericht.

I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 13. März 1875 ist an demselben Tage sub No. 80 unseres Handels (Gesellschafts) Registers, Colonne 4, bei der Firma **J. L. Hirschberg** eingetragen, daß der Gesellschafter Kaufmann **Jacob Lewin Hirschberg** aus der Gesellschaft ausgeschieden, diese dadurch aufgelöst und die Firma auf den Kaufmann **Nathan Hirschberg** in **Elbing** allein übergegangen ist, welcher unter No. 526 unseres Handels (Firmen) Registers, zufolge Verfügung vom 13. März 1875, an demselben Tage als alleiniger Inhaber der bestehenden Firma **J. L. Hirschberg** zu **Elbing**, eingetragen ist. (2829

Elbing, den 13. März 1875.

Königliches Kreis-Gericht.

1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

An der hiesigen höheren Töchterschule mit 8 aufsteigenden Klassen, von denen 3 Parallelklassen haben, ist zum 1. August cr. die Stelle des dritten Oberlehrers zu besetzen. Gehalt (incl. 10% Wohnungsgeldzuschuß) 2640 Mk. jährlich. Der anzustellende Lehrer muß pro facult. doc. geprüft und im Stande sein, den Unterricht in Religion, Deutsch und Geschichte auf den obern, womöglich auch den naturhistorischen Unterricht auf den mittleren Klassen einer höheren Töchterschule zu ertheilen. Bewerber wollen sich bis zum 15. April bei uns melden.

Elbing, den 9. März 1875. (2409

Der Magistrat.

Nothwendige Subhastation.

Das dem Tischlermeister **Matheus Zblewski** gehörige, in Dombrowken belegene, im Hypothekenbuche Band II. Blatt No. 66 verzeichnete Grundstück nebst 3 Wohnhäusern, Stall und Scheune, soll

am 8. April 1875,

Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle Zimmer No. 1 im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 15. April 1875,

Vormittags 11 Uhr,

im Terminszimmer No. 1 verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 70 Are: der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden, 3 15/100 Rthl.; Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden, 105 Mark.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenscheine und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserem Geschäftslokale, Bureau III., eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Pr. Stargard, 12. Februar 1875.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Subhastationsrichter. (952

Bekanntmachung.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung oder Aufhebung der ehelichen Gütergemeinschaft ist heute sub No. 10 eingetragen worden, daß der Kaufmann **Bernhard Behrendt** zu Christburg für seine Ehe mit **Aurelie Cantorsohn** durch gerichtlichen Vertrag vom 2. März 1875 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat.

Marienburg, den 13. März 1875.

Königliches Kreisgericht.

I. Abtheilung. (2387

Bekanntmachung.

Die mit einem jährlichen Gehalt von 750 M. verbundene 4. Lehrerstelle an der Volksschule I hierselbst ist vacant und soll schleunigst besetzt werden.

Gefällige Meldungen unter Beifügung der Zeugnisse und eines curriculum vitae werden bis ultimo d. Mts. erbeten. (2889

Osterode, den 13. März 1875.

Der Magistrat.

Königliche Ostbahn.

Die Ausführung der Anstreicher-, Töpfer- und Glaser-Arbeiten für den inneren Ausbau von 18 Beamtenwohngebäuden nebst Stallungen auf der Strecke Schneidemühl-Dirschau soll im Submissions-Termin

Mittwoch, den 31. März c.,

Vorm 10, resp. 10½ und 11 Uhr,

je in 3 Loosen vergeben werden.

Offerten sind bis zu diesem Tage an den Unterzeichneten einzureichen. Bedingungen sind bei mir und im Bureau der III. Betriebs-Inspection zu Schneidemühl einzusehen.

Konitz, den 15. März 1875.

Der Baumeister.

2831) Homburg.

Heute Freitag, den 19. März c., Fortsetzung der Auction **3. Damm 16,** von 9 Uhr Vormittags ab. Zum Verkauf kommen außer den größeren Abschnitten von Tuch, Futterzeugen, auch die Gold- und Silbersachen, 1 Regulator, Pult, Tombank u. s. w. **Nothwanger,**

2955) Auctionator.

Auction

mit Cigarren u. Colonial-Waaren.

Am Freitag, den 19. März cr., 10 Uhr Vorm., werden die Unterzeichneten im Raume des „Ludwig-Speichers" an der Grünen Brücke meistbietend

ca. 40 Mille recht gute abgelagerte Cigarren und verschiedene andere Colonial-Waaren

gegen sofortige Abnahme und baare Bezahlung verkaufen.

Katsch, Collas,

2701) vereidigte Makler.

Die Seiden-Färberei und Waschanstalt

in Seide, Wolle, Federn, Handschuhen und Pelz bringt sich einem hochgeehrten Publikum ganz ergebenst in Erinnerung.

Th. Marquardt, 32. Tobiasgasse 32.

Nach Neu-Seeland,

Australien,

expedirt im April und Mai Schiffe

C. A. Mathei,

Hamburg. (1452

Klinik vom Staate concessionirt. Sicherste Heil. von Syphilis, Geschl.-, Blasenkr., Schwäche, Impotenz ꝛc. Dirigirender Arzt: **Dr. Rosenfeld, Berlin,** Kochstraße 63. Auch brieflich. **Prospecte gratis.** (1604

Jeden Bandwurm

entfernt in 3 bis 4 Stunden vollständig schmerz- und gefahrlos; ebenso sicher beseitigt **Bleichsucht, Trunksucht, Magenkrampf, Flechten** aller Art und **epileptische Krämpfe** — auch brieflich: **Voigt,** Arzt zu **Croppenstedt** (Preußen). (8915

---

300 Schffl. pomm. Saat-Hafer

hat abzugeben

R. Ziehm,

2818) **Adl. Liebenau** per Pelplin.

Wer nicht viel Zeit auf die Politik verwenden kann und sich dennoch über **alle** politischen Fragen und Begebenheiten in Kürze orientiren möchte — **Wer** sich für die Vorgänge in der deutschen Reichshauptstadt, für die **pikanten Geschichten** und **Vorfälle** interessirt, die man sich bei Hofe, in und von der Gesellschaft, von den leitenden Staatsmännern, in und von dem Theater u. s. w. erzählt — **Wer** ein **Spiegelbild der Berliner Sittengeschichte** haben will — **Wer** nach **anerkannt unparteiischen** Urtheilen über Börsenpapiere sucht — **Wer** ein Freund der s. g. „Bunten Zeitung", der kleinen amüsanten Mittheilungen aus Nah und Fern ist — **Wer** sich gern an **launigen Feuilletons** — **Wer** sich ferner gern an **spannenden Romanen** aus der Feder unserer ersten lebenden Romanschriftsteller ergötzt — **Wer** ein nach allen Richtungen hin orientirendes und **wirklich unterhaltendes Blatt** wünscht, — **Wer** endlich noch, ohne eine Extraausgabe dafür leisten zu müssen, sich in den Besitz der anerkannt zu den ersten und zu den reichst illustrirten Witzblättern Deutschlands zählenden **„Berliner Wespen"** setzen will: **Dem** wird dies Alles geboten, wenn er bei der ihm **nächstgelegenen** Postanstalt oder bei einem Zeitungsspediteur für den äußerst geringen Betrag von 5 Mark 15 Pfg. vierteljährlich (incl. Bestellgeld) auf die in Berlin täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen erscheinenden **„Tribüne"** mit der **Gratisbeilage „Berliner Wespen"** abonnirt. (2932

Einladung zum Abonnement auf

„Die Ostbahn."

II. Quartal 1875. **23. Jahrgang.**

Erscheint wöchentlich 3 Mal, Montag, Mittwoch und Freitag Abend; Letzterer Nummer wird das **„Illustrirte Unterhaltungsblatt"** als **Gratisbeilage** zugefügt.

Der Abonnementspreis beträgt für Diesige 1 Mark 50 Pf. (15 Sgr.) (und 10 Pf. Bringerlohn), bei den auswärtigen Post-Anstalten 1 Mark 80 Pf. (18 Sgr.) vierteljährlich.

Insertionsgebühren für die viergespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pfennige (1 Sgr. 2 Pf.), an Reclamestelle (für die dreigespaltene Zeile) 20 Pfennige (2 Sgr.)

Expedition:

Marienwerder, Breitestraße No. 25.

Bromberger Zeitung.

Täglich erscheinend,

groß Zeitungs-Folio-Format, in einer Doppelausgabe.

Eine der gelesensten Zeitungen der Provinzen Posen und Westpreußen.

pro Quartal 5 Mark.

Bestellungen bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches.

Inserate, für Westpreußen und Posen von besonderem Nutzen, 15 Pfennige pro Zeile.



Ende April werde ich wegen Zuchtveränderung meinen Stamm

Holländer- und Holländer-Kreuzungsvieh,

auch einige **Vollblut-Shorthorns,** darunter 24 junge Milchkühe, 4 Bullen, Stärken und Kuhkälber,

in öffentlicher Auction

verkaufen. Der Termin wird später veröffentlicht und werden vom 10. April an auf Verlangen **Programme** überschickt. (2774

Gr. Watkowitz, Kr. Stuhm. **John.**

Substanz d'Alfieri

beseitigt **schnell, angenehm** und **sicher** ohne **schädliche Einwirkung** auf den **Körper** und **ohne erhebliche Beschränkung der gewöhnten Lebensweise** die **Folgen sexueller Excesse** jeden Grades. Bei **vernachlässigter** oder **unvollständig kurirter, Jahre hindurch verschleppter Syphilis,** im **secundären** und **tertiären Stadium** (Veraltete Ausflüsse, syphil. Geschwüre, Warzen, Pusteln, Mitesser, juckende und sonstige Ausschläge) **dauert die Kur 10 Tage.** Für den **Erfolg garantire** ich. Bei Bestellungen werden Angaben über **Enstehungszeit** resp. **Dauer** des **Leidens** und die **zur Zeit sich zeigenden Symptome** erbeten. (2518

Die Versendungen erfolgen — **auch per Nachnahme** — discret durch

E. Giebel,

Berlin, Schützen-Strasse 32.

Strümpfe zum Anweben

nehme bis Mitte Mai zur Lieferung in 3 Monaten entgegen

G. B. Rung's Nachflg.

2962) am Grünen Thor.

Ein stark besuchtes Bad,

Kur-Haus, mit vielen Fremdenzimmern. Billardzimmer. **Nebenrevenüen 1600** Thaler jährlich, soll inclusive Mobiliar **für 17,000 Thaler, bei 6- bis 7000 Thalern** Anzahlung, verkauft werden durch

Th. Kleemann in Danzig,

Brodbänkengasse No. 33. (2950

Guts-Kauf.

Ein Gut von 200—300 Morgen groß, wird ohne Unterhändler zu kaufen gesucht. Offerten unter No. 2956 in der Exped. d Ztg. erbeten.

Eine sehr renommirte Destillation und Sprit-Fabrik

soll für **22,000 Thlr., bei 8- bis 6000 Thlr. Anzahlung,** verkauft werden durch **Th. Kleemann in Danzig,** Brodbänkengasse 33. **Der wirkliche jährliche Nettogewinn, nach Abzug sämmtlicher Kosten für's Geschäft und Haushalt,** beträgt mindestens **3000 Thlr.**

Guts-Verkauf.

Ein schönes Gut mit **ganz neuen** Gebäuden, **Wohnhaus 12 Zimmer,** Garten und Park, **1½ Meile v. d. Eisenbahn, ½ M. v. d. Chaussee, ¾ M. v. d. Stadt, Areal:** 191 Hektar incl. 18 Hektar 2schnittige Wiesen; der Acker ist abgemergelt, ⅔ Weizen- und ⅓ Gerstenboden. **Durchschnittserdrusch:** 400 Scheffel Rübsen, 1800 Schffl. Winterung, 2000 Schffl. Sommerung, 1000 Schffl. Kartoffeln, 500 bis 600 Ctr. Rüben, 170 Fuhren Klee und Heu (460 Getreidefuhren), Todt. Invent. comp Leb. 14 Ackerpferde, 40 St. Rindvieh, 500 Schafe, soll für **183,000 Mark** bei 60- bis 70,000 Mk. Anzahl. verkauft werden durch

Th. Kleemann in Danzig,

Brodbänkengasse 33.

Tüchtige Schlosser auf Blecharbeit geübt und **Sattler** finden lohnende Beschäftigung in der

Artillerie-Werkstatt zu Danzig.

2437)

---

1 Grundstück, bestehend aus 8 feinen Zimmern, sowie mehrer. Remisen, Ställen, Waschhaus, großem Hofplatz, zum Holz- o. Kohlengeschäft sich eignend, außerdem 12 Morgen Land, dem verstorbenen **J. Guttkowski in Legan** gehörig, ist unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen und sogleich zu übernehmen. Näheres daselbst.

Ich beabsichtige mein in Altebabke belegenes Grundstück mit 3 Hufen culmisch Land, mit auch ohne Inventarium, zu verkaufen. Das Nähere ist jederzeit sowohl bei mir als bei meinem Schwiegersohn, Herrn **Scheffler** in Bohnsackerweide, zu erfahren.

Altebabke, 13. März 1875.

2591) Wwe. **Krüger.**

---

200 Mille Mauer- und Hohlsteine

stehen bei mir ab Bahnhof zu liefern, zum Verkauf. (2883

Lauenburg i. Pomm. **A. Casper.**

---

3 fette Schweine sind zu verk. Rambau 21.

Absatz-Ferkel

der Berkshire- und Yorkshire-Racen stehen zu 15 Mark und 1 Mark in den Stall zum Verkauf.

Dom. Draulitten

3890) **bei Pr. Holland.**

Ein Mädchen aus anständiger Familie, in der Wirthschaft u. Handarbeit, sowie auf der Nähmaschine bewandert, sucht zur Stütze der Hausfrau oder in einem Geschäft Engagement. Gef. Adr. u. 2952 i. d. Exp. d. Ztg.

Ein junger Landwirth

sucht vom 1. Mai cr. eine Stelle als **Hofverwalter** oder **Inspector.** Gef. Off. u. No. 2946 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein gebildeter junger Mann, der seiner einjährigen Militärpflicht genügt hat und drei Jahre in der Landwirthschaft thätig gewesen ist, sucht von sogleich oder später eine **zweite Inspectorstelle.**

Adr. w. u. 2948 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Für ein hiesiges Getreide-Commissions-Geschäft wird ein

tücht. Buchhalter,

der mit der doppelten Buchführung und mit dem hiesigen Factorei-Geschäft vollkommen vertraut ist, gesucht. Adr. u. 2953 i. d. Exp. d. Ztg.

Für mein **Colonial- und Material-Waaren-Geschäft** suche ich einen Sohn achtbarer Eltern als

Lehrling.

G. A. Martens,

2930) **Tuchel.**

Ein junges Mädchen aus achtbarer Familie, wünscht eine Stelle zur Unterstützung der Hausfrau, in der Stadt oder auf dem Lande. Dasselbe befindet sich bereits seit 2 Jahren in einer solchen Stellung und kann ein gutes Zeugniß vorlegen. Gef. Offerten werden unter No. 2795 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine tüchtige Wirthin,

mit der feinen Küche, Meierei, Aufzucht des Federviehes vertraut und selbstständig die Wirthschaft führen kann, wird zum 1. April gesucht. Meldungen: Lagschau b. Bahnhof Hohenstein. **Muhl.**

Ein Mann in gesetzten Jahren, der längere Zeit als Lagerverwalter fungirt hat, gute Zeugnisse besitzt und Caution stellen kann, sucht Stellung. Adr. i. d. Exp. d. Ztg. u. 2855.

8000 Thlr. werden zur 1. Stelle auf 2 Hufen culm., Danz. Niedr., Weizenboden, ohne Zwischenhändler, gesucht. Adressen unter No. 2874 in der Exped. der Danz. Ztg. erbeten.

Eine elegante Wohnung, am Markt gelegen, mit Wasserleitung und Canalisirung, ist sofort zu vermiethen. Näheres Heiligegeistgasse 143 (2961

Ein Zimmer u. Cabinet,

möblirt, in der Rechtstadt belegen, wird zum 1. April c. von einem Herrn zu miethen gesucht. Adr. u. 2951 i. d. Exp. d. Ztg.

Eine **Wohnung,** bestehend aus 5—7 Zimmern, auf der Rechtstadt gelegen, wird vom 1. October d. J. zu miethen gesucht. Adr. unter 2896 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Schachclub.

Heute Abend Versammlung im „Gesellschaftshause". (2958

Der Vorstand.

Restaurant

19. Holzmarkt 19.

Vorzügliche hiesige wie fremde Biere, Speisen, warm und kalt, zu soliden Preisen. Bouillon zu jeder Tageszeit. Bedienung prompt und zuvorkommend.

NB. **Neues französisches Billard.**

Ein **Hirschfänger** wird Holzmarkt No. 19 zu kaufen gesucht. (2954

Neue Messinaer Apfelsinen,

schöne süße Frucht, à Dutzend 12 u. 15 Sgr., empfiehlt (2960

Albert Meck, Heiligegeistgasse No. 29.

Hierzu eine Beilage von **L. G. Homann's** Buchhandlung **(Prowe & Beuth),** Danzig, Jopengasse 19, betreffend **Weber's Demokritos.** (2959

Verantwortlicher Redacteur **H. Röckner.**
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.